# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

**Nr. 102.** **Sonnabend, den 24. August 1912.** **40. Jahrgang.**


## Erstes Blatt.

## Militäretat im bayerischen Landtag.

In militärischen Fragen besteht zwischen den einzelnen deutschen Bundesstaaten volle Einmütigkeit. Das haben soeben wieder die Verhandlungen der bayerischen Kammer über den Militäretat bewiesen. Dort sprach sich der Kriegsminister Freiherr Kreß von Kressenstein ganz in Uebereinstimmung mit den Darlegungen der preußischen Militärverwaltung im Reichstage entschieden gegen das Verlangen nach allgemeiner Einführung der einjährigen Dienstzeit aus, da man mit ihr zu einem Milizheere kommen würde, Deutschland jedoch als Großmacht eines festgefügten Massenheeres bedürfe. Von einem für die Schlagfertigkeit der Armee verantwortlichen Kriegsminister könnte auch niemals die Herabsetzung der Dienstzeit bei der Kavallerie auf 2 Jahre zugelassen werden. Für die Beibehaltung des einjährig-freiwilligen Dienstes sprächen dagegen mancherlei Gründe, und zwar weniger Wünsche der Militärverwaltung, als solche der betreffenden Berufskreise.

Die Veteranenbeihilfe, so fuhr der Minister unter Bezugnahme auf einen dazu vorliegenden sozialdemokratischen Antrag fort, sei Angelegenheit des Reiches, das bayerische Kriegsministerium habe darauf keine Einwirkung und wisse auch nicht, ob eine Erhöhung dieser Beihilfe sich ermöglichen lassen werde. — Infolge unerwarteter Abgänge in den Kommandostellen seien die höheren Offiziere Bayerns jünger als die Preußens. Offiziere, die durch Prinzen übergangen würden, brauchten nicht den Abschied zu nehmen. Es gereichte der Armee zur Ehre, wenn Prinzen in ihren Reihen dienten, und, wenn es sein müßte, kämpften. — Die Verfolgung von Soldatenmißhandlungen würde die bayerische Heeresverwaltung mit äußerster Entschiedenheit fortsetzen.

In der Debatte erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete v. Vollmar, wenn die angestrebte Erhaltung des Friedens einmal mißlingen sollte, dann würden auch die Sozialdemokraten alles andere hinter die Not des Vaterlandes zurücktreten lassen und dem Lande ihre Dienste leisten, und sie würden nicht die schlechtesten Verteidiger des Landes sein. — Der liberale Abgeordnete Casselmann betonte, Deutschland könne nicht abrüsten, da das der Niedergang seines kolossalen wirtschaftlichen Aufschwungs sein würde. Die einmütige Verhandlung der Abgeordnetenkammer zerstöre die irrtümliche Annahme jenseits der Vogesen, daß der Reichsgedanke südlich des Mains einen Riß bekommen habe und Bayern nur notgedrungen ein Glied des deutschen Reiches sei. — Abg. Gerstenberger (Ztr.) sprach gleichfalls seine Zustimmung zum Militäretat aus, erklärte, daß das Zentrum im Reichstage die Heeresvorlage nur deshalb abgelehnt habe, weil es sich nicht auf sieben Jahre binden wollte, und forderte entschieden die Beseitigung des Duells aus dem Heere. Die Annahme des Militäretats war nach diesem Verlauf der Debatte selbstverständlich.

## Deutschland.

— **Der bayerische Thronfolger** Prinz Ludwig zeigt sich um die wirtschaftliche Hebung seines engeren Vaterlandes besorgt wie keiner und verfügt auch über die genauesten Kenntnisse in allen Bayern betreffenden einschlägigen Fragen. So führte er auch wieder in der jüngsten Reichsratssitzung zu München in überzeugender Weise alle Gründe für die schleunige Nutzbarmachung der reichlich vorhandenen Wasserkräfte zur wirtschaftlichen Hebung des Landes an. Der Thronfolger wies auf den Mangel einer auch nur annähernd genügenden Kohlenproduktion in Bayern nachdrücklich hin und zeigte, wie das Land wirtschaftlich ins Hintertreffen geraten müßte, wenn es nicht seine Wasserkräfte nutzbar mache.

— **Geheimer Oberregierungsrat Brückner,** der bisherige Gouverneur von Togo, an dessen Stelle der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg trat, ist nach Beendigung seines Erholungsurlaubs soeben wieder als Vortragender Rat in das Reichskolonialamt zurückgekehrt. Je mehr Männer mit persönlicher Kenntnis unserer Schutzgebiete im Reichskolonialamt sitzen, um so besser. Die Zeiten, in denen dort vom grünen Tische aus regiert wurde, sind glücklicherweise endgültig vorüber.

— **Die Herbstübungen der deutschen Hochseeflotte** haben am Dienstag mit der Ausreise des ersten Geschwaders von Kiel nach Wilhelmshaven begonnen. Die Fahrt geht um das Kap Skagen. Das zweite Geschwader übt vorläufig noch in der Ostsee. Die Hauptmanöver in der Nordsee, an denen der Kaiser sowie eine Anzahl hoher Generale der Landarmee teilnehmen, fallen in die zweite Hälfte des September und vereinigen derartige Seestreitkräfte, wie sie die deutsche Flotte bisher noch nicht zusammen gesehen hat.

— **(Für das bayerische Postreservat.)** Der bayerische Reichsratsausschuß beschäftigte sich mit dem bayerischen Postreservatrecht, das jetzt auch in der Abgeordnetenkammer eine große Rolle gespielt hat. Man war im Reichsratsausschuß einstimmig der Anschauung, daß an dem bayerischen Postreservatrecht festgehalten werden solle und eine Verschmelzung der bayerischen mit der Reichspost nicht eintreten dürfe.

— **Gegen das Boxen** hat der preußische Unterrichtsminister jetzt eine Verfügung erlassen, wonach Boxen nicht zu den lehrplanmäßigen Uebungen des Turnunterrichts gehört und daher eine Unterweisung darin unstatthaft ist. Die Verfügung dürfte deshalb erlassen worden sein, weil vor einiger Zeit ein Primaner bei einem Boxkampf den Tod fand.

## Ausland.

### Kolonien.

— **Von der Reise des Staatssekretärs Dr. Solf** ist über die letzte Woche zusammenfassend zu berichten: Der Staatssekretär, der am 8. August Mozambique verließ, traf am 10. August in Lindi ein und hatte mit den Farmern des Bezirks eine Besprechung wegen Förderung der Baumwollkultur, die dort überraschend günstige Aussichten bietet. Die Ansiedler klagen nur über Transportschwierigkeiten und wünschen die Erbauung einer Eisenbahn. Am 11. August war Dr. Solf in Zanzibar, wo er verschiedene Pflanzungen besuchte; er traf, vom Gouverneur und der Bevölkerung begrüßt, am 12. August in Daressalam ein. Bis zum 15. August wurden die städtischen Einrichtungen besichtigt und die Missionen besucht. Auch fanden eingehende Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Verbänden statt. Am 16. August reiste der Staatssekretär auf der Zentralbahn ins Innere ab und traf in Tabora ein.

## Westfalen u. Rheinland.

### Bergschäden in Städten.

* **Kamen,** 24. Aug. Man weiß längst, daß in unserem Kohlenrevier Bodensenkungen, an den Wohnstätten also auch Häusersenkungen, die durch den Bergbau verursacht sind, keine vereinzelte Erscheinung mehr bilden. Von den Großstädten wird von solchen Bergschäden am meisten wohl Dortmund betroffen, das zu ¾ durch den Bergbau unterhöhlt ist. Es gibt sogar ängstliche Gemüter, die aus diesem Grunde den Aufenthalt in Dortmund für gefährlich halten, und soviel wenigstens dürfte richtig sein, daß eine Gefahr dann eintreten würde, wenn einmal Erdbeben die Stadt in ihren Bereich ziehen sollten. Vorläufig sind es die Hausbesitzer, die unter den Bergschäden pekuniär leiden. Für Mittwoch abend hatte Herr Bauunternehmer B. Interessenten zur Erörterung dieser Angelegenheit eingeladen und man sah eine ziemlich stattliche Versammlung. Herr B. teilte unter anderm mit, daß seine vier Häuser an der Gronau-Straße infolge von Bergschäden, seit 1909 um 27, 51, 34, 28 und 30 Zentimeter gesunken sind. In der Debatte wurde die Gründung eines besonderen Vereins zur Wahrung der Interessen gegen Bergschäden angeregt. Man zog es aber schließlich vor, mit dem Haus- und Grundbesitzerverein Fühlung zu nehmen, zumal Mitglieder dieses Vereins ein tatkräftiges Handeln desselben in Aussicht stellten. Damit würde zum ersten Male eine Organisation gegenüber den Grundbesitzern in die Erscheinung treten.

*

### Die Gast- und Schankwirtschaften in der Provinz Westfalen.

**Kamen,** 24. Aug. Eines derjenigen Gewerbe, die sich von der vorletzten bis zur letzten Gewerbezählung in ganz außerordentlichem Maße vermehrt haben, ist das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe. Die Zunahme trifft für Preußen im weiteren Rahmen, aber auch für die Provinz Westfalen im besonderen Maße zu. Denn nach der vorletzten Gewerbezählung im Jahre 1895 waren in der Provinz 9998 Hauptbetriebe des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes mit 24 203 darin beschäftigten Personen und außerdem 2931 Nebenbetriebe vorhanden. Die Steigerung ist ganz bedeutend, denn nach der letzten Zählung wurden 15 519 Hauptbetriebe mit 33 984 gewerbetätigen Personen, außerdem 4863 Nebenbetriebe ermittelt. Der Sitz dieser Betriebe ist in der Hauptsache die Stadt, wenn auch das Land über eine beträchtliche Zahl von Schankwirtschaften verfügt.

In den größeren Städten der Provinz wurden nach der letzten Gewerbezählung an Hauptbetrieben (die Nebenbetriebe sind in Klammern beigefügt) des Schank- und Gastwirtschaftsgewerbes gezählt in Münster 362 (73), Recklinghausen 164 (7), Bielefeld 344 (122), Hamm 162 (34), Dortmund 842 (112), Bochum 526, Witten 187 (74), Herne 144 (69), Gelsenkirchen 509 (64), Hagen 421 (86). Als Nebenbetriebe sind solche anzusehen, in denen keine zu zählende Person tätig war.

*

— **Kamen,** 24. August. **(Verschiedenes.)** Nach der amtlichen Nachweisung über die vom 11. bis 17. August im Regierungsbezirk Arnsberg zur Anmeldung gekommenen **Krankheits- und Todesfälle** ereigneten sich 54 Diphtherieerkrankungen, 110 Scharlacherkrankungen, die sich ziemlich gleichmäßig verteilen, in Dortmund 18 Erkrankungen an Granulose. An Lungenentzündung starben 51, an Magen- und Darmkatarrh 216, an Tuberkulose 68, aus anderer Ursache 382.

**Die Bewegung zugunsten von billigen Volksbädern** hat auch aus neuester Zeit mehrere erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Ein großes mustergültiges Volksbad wird demnächst in Königsberg eröffnet, das besonders durch die damit verknüpften Wohlfahrtseinrichtungen bemerkenswert ist. Es enthält nämlich zugleich eine Krippe und einen Spielplatz für die Kinder, einen Lesesaal und eine Volksbibliothek. — Auch Kassel wird demnächst in der Lage sein, ein großes städtisches Schwimmbad zu errichten, da die Firma Hentschel in den letzten Jahren 350 000 Mark für diesen Zweck gestiftet hat. — Ebenso wird die Stadt Lissa i. Posen ein Volksbad eröffnen. — In Essen ist ja soeben die von Frau Margarete Krupp geschenkte Badeanstalt ihrer Bestimmung übergeben worden.

**(Von der Städteausstellung.)** Die Stadt mit ihren mancherlei Einrichtungen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiete als Ausstellungsobjekt ist eine Errungenschaft der Neuzeit, jedoch keine unserer schlechten. Denn eine solche Städteausstellung dient in erster Linie dazu, dem der Verwaltung fernstehenden Bürger ein anschauliches Bild aller Gebiete kommunaler Tätigkeit und kommunalen Lebens zu verschaffen und das Interesse der großen Allgemeinheit für die Aufgaben der großen und kleinen Stadtgemeinden zu wecken. Und wenn bei den ersten Städteausstellungen, die mehr Städtebauausstellungen waren, es vornehmlich die an der Verwaltung der Kommunen unmittelbar interessierten Kreise waren, aus denen sich in der Hauptsache die Zahl der Ausstellungsbesucher zusammen setzte, so dürfte dies heute nicht mehr zutreffen, namentlich nicht hier im Westen. Die Städteausstellung in Düsseldorf, auf der die Kommunen Westdeutschlands fast lückenlos vertreten sind, erfreute sich von Anfang an eines regen Besuches aus allen Kreisen der Bevölkerung und besonders an Sonntagen erreichte die Zahl der Besucher eine beträchtliche Höhe; als kürzlich ein Sonntag an 15 000 Besucher brachte, glaubte man die Höchstzahl erreicht. Der vergangene Sonntag lieferte jedoch den Beweis, daß die Veranstaltung einer Städteausstellung von größerem Umfange die Beachtung aller Stände in viel weiterem Maße findet, als man allgemein annimmt. Die Eisenbahndirektionen ließen an diesem Tage aus verschiedenen Städten des Industriebezirks, sowie aus Aachen und Köln Sonderzüge nach Düsseldorf verkehren und die Ausstellungsleitung hatte für diese auswärtigen Besucher den Eintrittspreis von 1 Mark auf 40 Pfg. ermäßigt und die Zahl der Besucher stieg auf über 25 000. Dieses Ergebnis dürfte die Eisenbahndirektionen wohl veranlassen, wiederholt derartige Sonderzüge verkehren zu lassen und dabei auch den Niederrhein und das Bergische Land zu berücksichtigen; sie würden dann auch zu ihrem Teil dazu beitragen, das Verständnis für die deutsche Stadt, ihre Aufgaben und ihre Leistungen, in immer weitere Kreise zu verbreiten und zu vertiefen. Sonderzüge zur Städteausstellung. Die Eisenbahndirektionen haben auch für den kommenden Sonntag von Dortmund, Bochum, Hagen, Aachen und Köln Sonderzüge mit III. Klasse nach Düsseldorf eingelegt, außerdem hat die Eisenbahndirektion Elberfeld sich bereit erklärt, einen Sonderzug von Lennep, Remscheid, Solingen nach Düsseldorf einzulegen. Die Fahrpreisermäßigung beträgt für diese Züge etwa 40%. Auch hat die Ausstellungsleitung für die auswärtigen Besucher, die sich durch eine Fahrkarte ausweisen, den Eintrittspreis von 1 Mark auf 40 Pfg. ermäßigt.

**Nach einer Verfügung des Reichspostamts** treten Arbeiter nach zehnjähriger Dienstzeit insofern in ein gesicherteres Arbeitsverhältnis, als ihnen fortan nur noch durch die Oberpostdirektionen, aber nicht mehr durch die unmittelbaren Vorgesetzten gekündigt werden kann. Damit erlangen die Arbeiter der Reichspostverwaltung in der Kündigungsfrage eine Art Beamtenstellung.

**(Reinigung öffentlicher Wege.)** Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege in Preußen, die jetzt erlassen sind und am 1. April 1913 in Kraft treten, geben bekannt, daß den Wegereinigungspflichtigen nach dem neuen Gesetz erhöhte Pflichten nicht auferlegt werden dürfen. Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß Ortspolizeibehörden in Orten mit starkem Automobilverkehr den Wegereinigungspflichtigen zur Verminderung der Staubplage das Teeren der Wege empfohlen haben. Angeordnet darf eine solche Teerung nach den neuen Bestimmungen nicht werden, die polizeimäßige Reinigung der Wege erstreckt sich nur auf das Kehren, Besprengen, Schneeräumen und Stumpfmachen bei Glatteis.

# **Bergkamen,** 24. Aug. **(Diebstahl.)** Dem Bergmann B. wurde vor kurzem mehrere Kaninchen aus seinem Stalle gestohlen. Die Tat ist zur Anzeige gebracht worden und wird es hoffentlich gelingen, den Täter zu ermitteln.

**(Militärisches.)** Der Leutnant v. Basse (Max) im Infanterie-Regiment Nr. 13 in Münster, Sohn des Herrn Bürgermeisters v. Basse, ist zum Oberleutnant befördert worden.

**(Eisenbahnpersonalie.)** Der Oberbahnassistent Herr Kitzing ist zum 1. Oktober cr. von Kamen nach Dortmund-Hauptbahnhof (Güterabfertigung) versetzt worden.

** **Werne,** 24. Aug. **Die Stadtverordnetenversammlung** befaßte sich mit der Anlage einer Schiffsausladestelle am Lippe-Seitenkanal in Rünthe. Die Kanalverwaltung hat die Stadt darauf hingewiesen, daß die Verwaltung nicht abgeneigt sei, westlich der Straße Werne eine Schiffsausladestelle oder einen Hafen anzulegen, wenn die Stadt eine entsprechende Beihilfe leisten werde. Betont wurde, daß die Landgemeinde Werne sich bereit erklärt habe, einen Beitrag zu leisten. Die Zeche „Werne" wird, wie mitgeteilt wurde, einen Hafen bauen; auch wird sich hier eine große Getreidefirma niederlassen, die ebenfalls Wert auf einen Hafen lege. Der Antrag wurde zur nochmaligen Vorbereitung an den Magistrat zurückgegeben.

* **Unna,** 24. Aug. **(Feuer.)** Die Fabrikräume der an der Massener Chaussee belegenen Bürstenfabrik geriet in der Donerstag-Nacht in Brand. Die Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle, jedoch konnte nur noch das Werkmeisterwohnhaus, sowie die Kontor- und Lagerräume gerettet werden. Die eigentlichen Fabrikräume sind ganz ausgebrannt, ebenso ist auch das Maschinenhaus, ein neuer Dampfkessel, sowie die für den Betrieb dienenden Maschinen vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend. In der Fabrik wurden etwa 60 Arbeiter beschäftigt. Die Ursache des Brandes ist bisher noch unbekannt.

** **Hamm,** 24. Aug. **Aus einer geringfügigen Ursache** gerieten im nahen Rhynern die Arbeiter F. Gallinski von Ostönnen und Rudolf Platte in Streit, in dessen Verlauf Platte durch zwei Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurde. Der Verletzte ist kurz nachher gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

** **Soest,** 24. Aug. **Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren** und schwer verletzt wurde der Landwirt Piepenbreier aus Hovestadt bewußtlos auf der Opmündener Landstraße liegend aufgefunden. Das Fuhrwerk stand nebenan im Graben. Das linke Bein des Ueberfahrenen war durch die Räder zermalmt worden. Der Verunglückte muß eingeschlafen und vom Wagen gefallen sein.

* **Dortmund,** 22. Aug. **(Zwei Kinder überfahren.)** Ein betrübender Unfall, der zwei Opfer forderte, ereignete sich gestern abend. An der Ecke Kiel- und Bornstraße wurden zwei kleine Kinder des Straßenbahnführers Meyer aus der Brunnenstraße von einem Möbelwagen überfahren. Ein Kind war sofort tot, das andere wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

** **Dortmund,** 23. Aug. **(Verschiedenes.)** Die hiesige neue Bahnhofsanlage führte bisher die amtliche Bezeichnung „Bahnhof Dortmund". Durch Ministerialerlaß ist nunmehr verfügt worden, daß der Stationsname Dortmund in „**Dortmund Hauptbahnhof**" umgeändert wird.

**(Zum Leichenfund in Brechten.)** Die Persönlichkeit der am Dienstag abend hier aufgefundenen Leiche konnte noch nicht festgestellt werden, wodurch die Untersuchung bedeutend erschwert wird. Anscheinend hat zwischen dem Ermordeten und dem Täter ein Kampf stattgefunden. Die Leiche zeigt an der linken Kopfseite Schlagwunden. Um den Hals fest zusammengezogen befindet sich ein zur Strangulierung benutztes seidenes Halstuch. Allem Anschein nach handelt es sich um Raubmord; wahrscheinlich kommen zwei Personen als Täter in Frage.

Vor der hiesigen **Strafkammer** hatte sich gestern die Frau des Bergmanns Karl Kramer aus Eving unter der Anschuldigung, den Förderaufseher August Krester und den Berg-

---

„Seine Eitelkeit? Ist Sascha eitel?"

Die Fürstin blickte mit einem überlegenen Lächeln zu ihrem Gatten hinüber.

„Alle Männer sind eitel, — und am leichtesten bei dieser Schwäche zu fassen."

Die Uniformen und der reiche Ordensschmuck der Herren.

Die großen schönen Säle des Palais waren ein würdiger Rahmen für diese auserlesene Gesellschaft. Wundervolle, schwere Brokatvorhänge, in Ausicht genommenen neuen Botschafters für Berlin."

„So so, — ein feiner, geistvoller Kopf."

„Man sagt, er hat eine große Zukunft."

### Die gute Rabenmutter.

In der Straßburger „Post" erzählt ein Leser ein Geschichtchen aus dem Tierleben, das in interessanter Weise zeigt, wie sehr sich tierischer

### 25jähr. Regierungs-Jubiläum Zar Ferdinands von Bulgarien.

In diesen Tagen finden in Bulgarien große Feiern aus Anlaß des 25jährigen Regierungs-

Der Papst verlieh ihm die Kämmererwürde und den Prälatentitel. Schon 1889 trat Schleyer mit der von ihm erdachten künstlichen Sprache Volapük in die Oeffentlichkeit, welche als Verständigungsmittel zwischen Angehörigen verschiedener Nationen,

mann August Kammann von Zeche „Kaiserstuhl" dadurch beleidigt zu haben, daß sie die beiden verdächtigte, die Prämien, die sie während des verflossenen Bergarbeiterstreiks erhielten, verpraßt zu haben. Die beiden seien in die Wohnung der Eheleute Rohr in Eving gegangen und hätten die Frau belästigt. Diese Behauptungen wurden in der gestrigen Verhandlung erwiesen. Die Angeklagte wurde deshalb freigesprochen. Krester und Kammann, die unter ihrem Eide das Gegenteil des Ergebnisses der Beweisaufnahme bekundet hatten, wurden wegen Meineidverdachts in Haft genommen. Krester bestritt auch unter Eid, in der Rohrschen Wohnung aus einem Revolver einen Schuß abgegeben zu haben. Auch in dieser Beziehung mußte die entgegenstehende Behauptung durch ein Gutachten als bewiesen angesehen werden.

**Eving**, 23. Aug. **Ueber größere Einbruchsdiebstähle** wird der „Dortm. Ztg." geschrieben: Nachdem einige verreisten Familien zurückgekehrt sind, hat sich herausgestellt, daß beim Betriebsleiter Sparla hierselbst ein größerer Posten Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Silbersachen im Gesamtwerte von rund 800 Mk., sowie ein neues Jagdgewehr (Drilling) im Werte von 200 Mk. entwendet worden sind. Am Tatorte haben die Diebe eine Glückwunschkarte des Bestohlenen wie folgt geschrieben: „Die Herren Einbrecher verlangen Geld. Richten Sie sich nächstens danach ein." Beim Steiger Elbers haben die Diebe ebenfalls zum größten Teile Kleidungsstücke und Wertsachen im Gesamtwerte von rund 500 Mark mitgehen heißen. Die Annahme, daß die Diebe beim Einbruch in das hiesige Pfarrhaus es nur auf bares Geld abgesehen hatten, scheint sich zu bewahrheiten. Während bis jetzt noch nicht feststeht, ob auch Wertgegenstände entwendet wurden — Pfarrer Brand ist von der Reise noch nicht zurück —, sind bereits am Dienstag morgen gegen Vorzeigung eines gestohlenen Sparkassenbuches bei der Sparkasse Aplerbeck von einem Guthaben 3000 Mark abgehoben. Am frühen Morgen wurde telephoniert, daß Pfarrer Brand verreisen müsse und dazu einer größeren Summe Geldes bedürfe. Er würde seine Tochter zwecks Abholung des Betrages nach dort senden. Es erschien dann an der Sparkasse ein Fräulein im Alter von 18—20 Jahren und quittierte beim Empfang des Betrages mit dem Namen „Meta Dahm." Auf die falsche Namensunterschrift hingewiesen, wußte sie dieses zu entschuldigen unter dem Vorwande, sie habe in der Aufregung den Namen einer Freundin geschrieben und unterschrieb eine neue Quittung mit dem Namen „Ella Brand." Sie erhielt hierauf leider den Betrag von 3000 Mark ausgehändigt. Pfarrer Brand hat keine Tochter mit Namen Ella. Es ist möglich, daß der Name „Meta Dahm" den richtigen Namen des Mädchen darstellt, so daß dieses hoffentlich zur Ermittelung der Einbrecher führen dürfte.

** **Herdecke**, 23. Aug. **Der Rangierführer** August Freund aus Hagen-Eckesey wurde im hiesigen Hauptbahnhof durch einen Personenzug überfahren und sofort getötet.

** **Altena**, 23. Aug. **(Selbstmord.)** Im Walde an der Heimbecke wurde der Fabrikarbeiter St. aus Nachrodt erhängt aufgefunden. Die Tat hat St., der früher bessere Tage gesehen hat, wahrscheinlich in einem Anfalle von Schwermut ausgeführt.

** **Werdohl**, 23. Aug. **(Gerüsteinsturz.)** An einem hiesigen Neubau stürzte das Gerüst zusammen. Der Dachdeckermeister Remscheidt wurde so schwer verletzt, daß er verstarb. Der Dachdeckergehilfe kam mit leichten Verletzungen davon.

** **Süchteln**, 23. Aug. **Eine unangenehme Ueberraschung** erlebte hier ein Holländer, der vor etwa acht Jahren auswanderte. Da er hier geboren war, wurde er in Deutschland militärpflichtig, ging aber nach Holland und diente dort 9 Monate. Zu seiner bevorstehenden Heirat benötigte er jetzt den Geburtsschein, den er hier abholen wollte. Auf dem preußischen Polizeiamt erinnerte man sich, daß der junge Mann wegen Verletzung der Wehrpflicht gesucht wurde. Man nahm ihn fest und brachte ihn nach Düllen zum Untersuchungsrichter. Außer der Strafe wegen Verletzung der Wehrpflicht wird dem Heiratskandidaten nun wohl noch eine 2jährige Militärdienstzeit in einem preußischen Regiment blühen.

** **Laasphe** (Westf.), 23. Aug. **(Blutvergiftung.)** Im nahen Buchenau zog sich der Flurschütz Weyandt an einer landwirtschaftlichen Maschine eine kleine Hautverletzung zu, der er weiter keine Beachtung schenkte. Es trat Blutvergiftung ein, der der Mann trotz sofortiger Operation erlag. Er hinterläßt eine Frau und 5 kleine Kinder.

* **Münster**, 23. Aug. **(Brandgeruch und Liebe, wie reimt sich das zusammen?)** Die Besitzerinnen eines Hauses auf der Aegidistraße, zwei einzelne Damen, wurden durch intensiven Brandgeruch, besonders in der von ihnen bewohnten Etage, so sehr beunruhigt, daß sie die Brandwache alarmierten. Trotz eifrigen Suchens aber konnten die Wehrleute ein Feuer nicht finden und mußten unverrichteter Sache wieder abziehen. Da aber der Brandgeruch nicht nachließ, im Gegenteil es schien, als oben jeden Augenblick die hellen Flammen hervorbrechen müßten, zogen die beiden Damen es vor, sich und ihre wertvollste Habe in der Nachbarschaft in Sicherheit zu bringen. Nur das Dienstmädchen hielt in dem gefährdeten Hause tapfer aus. So dauerte es einige Tage, und wiederholt wurde das ganze Haus von der Feuerwehr abgesucht, ohne daß sie auch nur ein glimmendes Fünkchen fand. Und doch glimmte es; vielmehr loderte es in hellen Flammen im Herzen des — tapferen Dienstmädchens. Von der Polizei in ein scharfes Verhör genommen, gestand es das ein und noch mehr: Auguste hatte einen [illegible] aber trotzdem die Aegidikaserne nur kaum zehn Schritte entfernt ist, konnten die Liebenden zusammen nicht kommen, denn dazwischen lag gleich Scylla und Charybdis ihre Herrschaft, die beiden Damen. „Da habe sie eines Tages auf einer Müllschaufel Wollabfälle usw. hinunter in den Müllkasten tragen wollen, und da sei plötzlich ein glühender Funke aus ihrem Herzen auf die Schaufel gesprungen und habe die Wolle und was sonst darauf war, entzündet, und das habe ganz gräßlich nach Brand gerochen. Dies hätten die Damen nicht vertragen können und seien ausgezogen. Dadurch wäre aber der Weg von der Kaserne frei geworden, und immer, wenn sie die Müllschaufel mit Wolle und Holzabfällen in die Hand genommen hätte, wären die Funken aus ihrem Herzen gesprungen." So die feurige Auguste. Die Polizei hat vorläufig diesen psychisch-medizinisch-kriminalistischen Fall zu Protokoll genommen, und auch der demnächst hier stattfindende Deutsche Naturforscher- und Aerztetag wird sich, wie die Oelder „Glocke" meint, damit beschäftigen.

** **Bielefeld**, 22. Aug. **Der Lokomotivheizer** Hirsch, Vater mehrerer Kinder, wurde gestern früh 6 Uhr auf dem Brückenübergang der Herforderstraße von einem Personenzug überfahren und getötet.

H **Essen**, 22. Aug. **Ein ganzes Haus ausgeraubt und in Brand gesteckt** haben Einbrecher in Altenessen. Die Hausbewohner befinden sich zurzeit auf Reisen. In der ganzen, drei Stockwerk großen Wohnung wurden sämtliche Zimmer durchwühlt und teilweise ausgeraubt. Schränke, Spiegel, Betten, Vasen und anderes Mobiliar wurden zertrümmert, zerrissen und in der gemeinsten Weise verunreinigt. Nachdem die Diebe alles, was nur möglich war, zusammengepackt hatten, setzten sie zuletzt auch noch die Wohnung in Brand. Die Feuerwehr hatte große Mühe, den Brand zu löschen. Noch in der Nacht wurden die Täter von der Polizei verfolgt. Sie entkamen jedoch unter Zurücklassung eines Teiles der gestohlenen Beute.

** **Elberfeld**, 23. Aug. **Einen guten Fang** machte gestern nachmittag die hiesige Kriminalpolizei. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof machten sich zwei Männer dadurch auffällig, daß sie gemeinsam ein Klosett der Bedürfnisanstalt betraten und dort, wie ein Kellner aus dem Gespräch vernahm, die Teilung eines Diebstahls, dessen Erträgnis sie in zwei Koffern mit sich führten, vornahmen. Die Polizei schritt zur Festnahme der beiden Verdächtigen. Die Untersuchung ergab, daß man es mit dem Friseur Gerke aus Elberfeld und dem Kellner Pelzer aus M.-Gladbach zu tun hatte, die in Kiel einem Goldwarenreisenden seine beiden Musterkoffer mit Goldwaren im Werte von 10 000 Mk. entwendet hatten. Die beiden waren in später Abendstunde mit dem Schnellzuge hier angekommen.

! **Ohligs**, 23. Aug. **(„Sie" war 14½, „Er" 16.)** In der Ueberzeugung des Dichterworts, daß „die Ehe der Anfang und der Gipfel aller Kultur ist" — erschien, angetan mit Feiertagsgewandung, bei dem hiesigen Standesamt ein noch recht jugendliches Brautpaar, um das Aufgebot zu bestellen. „Er" zählte 16 Lenze, und „Sie" war 14½ Jahre alt! Als der Beamte die näheren Informationen machte, nach denen die beiden die ministerielle Genehmigung zum Heiraten nachsuchen müßten, konnten sie das nicht begreifen. Betrübt zogen sie von dannen.

** **Gummersbach**, 23. Aug. **(Ueberfahren.)** Der verheiratete Fuhrmann Dick aus Niederseßmar wurde in der Nähe von Oberagger von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß nach einiger Zeit der Tod eintrat.

** **Wesel**, 22. Aug. **(Durch Elektrizität getötet.)** Im benachbarten Scharmbeck wurde ein junger Bahnmeisteraspirant aus Dorsten, der in Ausübung seines Berufes den Mast der Hochspannung erkletterte, vom Strom erfaßt und sofort getötet. Beim Abnehmen der verkohlten Leiche durch Monteure fiel der Kopf vom Rumpfe.

**Hochemmerich**, 23. Aug. **(7 Arbeiter bei einem Gerüsteinsturz verunglückt.)** Beim Neubau des Drahtwalzwerkes der Friedrich-Alfred-Hütte stürzte ein Gerüst ein. Sieben Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Einer war sofort tot, drei wurden schwer, die anderen leicht verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Die Verletzten wurden sofort in den Kruppschen Krankenbaracken untergebracht, wo einer der Schwerverletzten alsbald nach seiner Einlieferung verstarb. Der Zustand der beiden Schwerverletzten ist bedenklich.

** **Düsseldorf**, 23. Aug. **Die Kriminalpolizei verhaftete** einen Anstreicher aus Köln wegen umfangreicher Betrügereien. In zahlreichen Fällen machte sich der Schwindler mit Vorliebe an Soldaten heran, denen er vor der Kaserne auflauerte, sich ihnen als „Gutsbesitzer von Stein" vorstellte und ihnen nach Entlassung aus dem aktiven Heere gutbezahlte Stellungen in Aussicht stellte. Dafür ließ er sich dann von den betreffenden Personen Vorschüsse zahlen; mehreren Soldaten hat er sogar die Taschenuhren abgenommen. Es handelt sich um eine schon mit Zuchthaus vorbestrafte Persönlichkeit.

** **Orsoy**, 23. Aug. **(Ertrunken.)** Der Häusler Thiebus, der mit einem Motorboot den hier auf dem Rheine ankernden Schiffen Gemüse, Fleisch und sonstige Nahrungsmittel zuführt, ist im Rhein ertrunken. Der Motor des Thiebusschen Bootes versagte; Thiebus warf Anker, befestigte die Ankerkette aber an der Seite des Schiffes, anstatt an der Spitze. Das Boot trieb infolgedessen quer. Durch die starke Strömung wurde es in dem Augenblicke, als der Anker einhakte, umgerissen. Thiebus fiel ins Wasser. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

? **Krefeld**, 22. Aug. **(Eine wunderbare Rettung.)** Die Passanten an dem Bahnübergang am Gefängnis in Anrath waren Zeugen ein entsetzlichen Vorfalls. Auf dem Geleise befand si ein spielendes Kind, als gerade der Schnellzug um 4,15 Uhr dieselbe Strecke passierte. Der Zug überfuhr zum Entsetzen aller das zweijährige Kind. Doch wer beschreibt ihr Erstaunen und ihre Freude, als das Kind ganz vergnügt von den Schienen aufstand, als der Zug es schon längst überfahren hatte. Dem Kinde war absolut nichts passiert. Zweihundert Meter von der Unfallstelle entfernt wurde der Zug zum Stehen gebracht; der Führer setzte seinen Zug aber gleich wieder in Bewegung, als er sah, daß das Kind völlig unverletzt war. Das Kleid des Kindes war nur zerrissen worden und vom Oel der Wagenräder beschmiert.

„—" **Köln**, 22. Aug. **Einer Meldung** der „Frankfurter Nachrichten" zufolge soll der Kaiser mit Bezug auf die Halskette des Oberbürgermeisters Adickes zu diesem mit einer humorvollen Anspielung auf die gestohlene Kaiserkette geäußert haben, daß man die Frankfurter Amtskette besser aufbewahrt habe als die Kaiserkette. Man habe sich wegen Stiftung einer neuen Kette an ihn gewandt; er denke jedoch nicht daran, für den gestohlenen Preis aufzukommen. Demgegenüber wird versichert, daß der Kölner Männer-Gesang-Verein sofort nach dem Diebstahl sich mit der Bitte an den Monarchen gewandt hat, ihm den Auftrag auf Anfertigung einer neuen Kette zu erteilen, in der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die Versicherungsgesellschaft, bei der die Kette versichert war, die Kosten trage. Dem Monarchen zuzumuten, daß er auf seine Kosten eine neue Kette beschaffe, ist dem Kölner Männer-Gesang-Verein nie in den Sinn gekommen.

** **Köln**, 23. Aug. **Vor der Strafkammer** begann ein großer Hehlereiprozeß, der voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen wird und zu dem 47 Zeugen geladen sind. Die Anklage richtet sich gegen den Inhaber der Firma Heymann & Co. in Köln-Deutz, Sally Marx, sowie gegen Angestellte dieser Firma, denen zur Last gelegt wird, große Mengen Zinn durch Mittelspersonen angekauft zu haben. Das Metall war aus großen Fabriken, wie Felten & Guillaume, und aus Fabriken des bergischen Gebietes gestohlen worden. Die Angeklagten sollen gewußt haben, daß das Metall auf unrechtmäßige Art und Weise erworben war. M. hat schon wiederholt unter der Anklage der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei gestanden, war aber stets freigesprochen worden. Der Rechtsbeistand der Partei, der Rechtsanwalt Dr. Schreiber, ist der Begünstigung angeklagt und hat sich gleichfalls vor der Strafkammer zu verantworten. Schreiber bestreitet ganz entschieden, die Hehlerei begünstigt und die Personen, die als Zeugen in den Prozessen auftraten, veranlaßt zu haben, ihre belastenden Aussagen gegen Marx zurückzunehmen. Aufsehen erregte die Erklärung des Angeklagten, daß er das Opfer eines Menschen namens Müller sei, eines mit Zuchthaus vorbestraften Menschen, der sich rühmte, Beziehungen bis zur Staatsanwaltschaft zu unterhalten.

** **Bonn**, 23. Aug. **(Ertrunken.)** Dienstag nachmittag unterhielten sich einige Schüler aus Kessenich am Rheinufer in der Nähe der zweiten Fährgasse damit, daß sie einen Stock in den Rhein warfen und ihn wieder ans Land zogen. Hierbei rutschte der 9 Jahre alte Sohn des Straßenbahnführers Karl Schmitz aus, fiel in den Rhein und ertrank.

** **Bonn**, 23. Aug. **(Freisprechung eines Korpsstudenten.)** Der Korpsstudent Knipping, der am Karnevalsmontag zwei Frauen durch Messerstiche schwer verletzte, wurde verhaftet, aber später wieder freigelassen. In der Verhandlung vor der Kölner Strafkammer bekundete der Sachverständige medizinische Oberarzt Dr. Büchler (Bonn), der Angeklagte sei erblich belastet. Hierauf erfolgte auf Antrag des Staatsanwalts die Freisprechung des Angeklagten. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

** **Niederbreisig**, 23. Aug. **Bei einem Streite** griffen zwei Männer aus Hönningen zum Revolver. Einer erhielt einen Schuß in den Unterleib und wurde schwer verletzt in die Bonner Klinik gebracht. Auch eine Frau wurde am Kopfe erheblich verletzt.

** **Antweiler**, 23. August. **(Jugendliche Kirchenräuber.)** Als zwei 18jährige Burschen im Begriffe waren, in der hiesigen Pfarrkirche die Opferstöcke zu berauben, wurden sie überrascht und festgenommen. Der eine ist aus Bremen, der andere aus Oldenburg.

„—" **Eupen**, 22. Aug. **Der Kraftwagen** des Fabrikanten Bruell aus Belgien stieß hinter Kettenis mit einem Holzfuhrwerk zusammen und wurde völlig zerstört. Die Tochter Bruells erlitt schwere, die übrigen Insassen leichte Verletzungen.

** **Aachen**, 23. Aug. **(Nette Eheleute.)** Nach einer Kirmesfeier kehrten in der Nacht gegen ½3 Uhr der Fuhrmann Reinartz aus der Monheimsallee und seine Frau in angetrunknem Zustande nach Hause zurück. Dort entspann sich ein Streit zwischen den Ehegatten, in dessen Verlauf der Mann der Frau mit einem Brotmesser einen Stich in den Unterleib versetzte. Lebensgefährlich verletzt wurde die Frau ins Mariahilfspital gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

** **Trier**, 23. Aug. **(Späte Sühne.)** Weil er dem Winzer Mayer-Löhnarbes in Winbrich vor 3 Jahren nachts an 5 Fudern Wein die Zapfen geöffnet hatte, so daß der ganze Wein in den Keller floß, wurde der Winzer Johann Kyllburg von der Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

** **Saarbrücken**, 23. Aug. **Ein Agent eines südspanischen Eisenwerkes** befindet sich seit einiger Zeit im Saarrevier, um hiesige Hüttenarbeiter zu überreden, nach Südspanien auszuwandern. Der Agent verspricht den Leuten einen Schichtlohn von 13 Mark, freie Fahrt und 28 Mk. Reisegeld. Er schildert ihnen die spanischen Verhältnisse in den rosigsten Farben, so daß er schon bei einer ganzen Reihe Arbeiter Erfolge hatte. Selbst eingesessene Hüttenarbeiter, die auf den Hütten des Saarreviers 8—9 Mk. für den Tag verdienen, haben sich überreden lassen. Von unterrichteter Seite wird die Zahl der aus dem Saarrevier nach Spanien schon Ausgewanderten auf rund 200 geschätzt. Der Agent setzt seine Tätigkeit hier weiter fort.

## General Booth,

der Führer der Heilsarmee, ist, wie bereits berichtet, im hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Durch seinen Tod hat die Heilsarmee auch ihren Gründer verloren, der sie in einem Zeitraum von nahezu 50 Jahren zu einer der besten Organisationen der Welt erhob. Die Nachricht von dem Tode des 83jährigen, infolge eines Unfalles gänzlich erblindeten Mannes hat in den verschiedenen Lagern der Heilsarmee große Trauer hervorgerufen. Der Nachfolger Booth's dürfte dessen ältester Sohn werden. General Booth hatte seine Tätigkeit im Jahre 1865 in London als junger Methodistenpriester begonnen. Seine erste Versammlungshalle war ein verrufenes Tanzlokal.

**Der Aufschwung der Heilsarmee**

war seit den siebziger Jahren derartig, daß sie jetzt folgende Einrichtungen aufweist: 790 Nahrungsdepots und Nachtasyle für hungernde und heimatlose Männer, Frauen und Mädchen, 99 Fabrikunternehmungen, um den Herabgekommenen, Verwahrlosten und entlassenen Sträflingen erste Arbeit zu geben, 15 Heimstätten für schwere Verbrecher, 36 Erziehungsanstalten für Kinder, 106 industrielle Schulen und Anstalten für gefallene Frauen, Auswanderungsämter, Sparbanken, Rechtsschutzbureaus, Farmkolonien, Frauenhotels für heimatlose Mädchen (die in einem Jahre durchschnittlich 260 000 Gäste beherbergen) und seit zwei Jahren in London ein Antiselbstmordbureau. Außerdem bestehen jetzt 37 Schulen für männliche und weibliche Kadetten, aus denen jährlich ungefähr 500 Offiziere in alle Welt hinausgeschickt werden. — Das Hauptwirkungsfeld der Heilsarmee ist Amerika, wo Ballington Booth, ein Sohn des verstorbenen Generals, an der Spitze der Organisation steht. Ballington lebte jedoch mit seinem Vater in Unfrieden, und auch vor dem Tode kam keine Versöhnung zustande. In Deutschland hat die Heilsarmee in Berlin und Köln ihre Hauptquartiere.

## Aus aller Welt.

— **Die Zeppelinfahrten im Sachsenlande** haben bei der dortigen Bevölkerung großen Jubel hervorgerufen. Nachdem das Luftschiff „Viktoria Luise" von Gotha aus schon Dresden und Leipzig besucht hatte, machte es am Mittwoch eine Fahrt über Gera, Erfurt, Werdau und Zwickau nach Chemnitz, wo es unter Glockengeläute auf dem Exerzierplatz landete. Trotz heftigen Windes machte es über Chemnitz einige wohlgelungene Manöver und trat dann über Altenburg und Gera die Rückfahrt an.

— **Automobilunfall** der Familie des Botschafters Hill. Bei dem bayerischen Orte Reichertshausen wollte ein Automobil, in dem sich die Gemahlin und die Töchter des früheren amerikanischen Botschafters Hill in Berlin befanden, einem Wagen ausweichen und rannte dabei gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die beiden Töchter des Botschafters wurden dabei schwer verletzt und mußten von einem vorbeifahrenden Privatautomobil ins Krankenhaus zu Ingolstadt gebracht werden. Die Gemahlin des Botschafters, der Chauffeur und die Kammerzofe blieben unverletzt.

— **100 000 Mk. Wertpapiere von einem Bankbeamten unterschlagen.** Bei dem Effektenbureau der Hauptkasse des A. Schaaffhausenschen Bankvereins hat ein Beamter namens Klopsch Unterschlagungen durch Veräußerung preußischer Konsols verübt. Die eingeleitete Untersuchung, die zur Zeit stattfindet, hat noch nicht die genaue Höhe der Unterschlagungen ergeben. Man schätzt diese auf 100 000 Mk.

— **Beim Spielen tödlich verunglückt.** Der achtjährige einzige Sohn des Schriftstellers Freiherrn Alexander von Bernus in Heidelberg wurde im Glockenturm des Stiftes Neuburg an einer Türklinke erhängt aufgefunden. Man vermutet, daß ein Unglücksfall vorliegt. Der Knabe hatte am Nachmittag „Gefangener und Gendarm" gespielt und sich dabei an der Türklinke gefesselt. Dabei ging vermutlich die Tür auf und der Knabe schwebte in der Luft, da er auf der Wendeltreppe den Boden unter den Füßen verloren hatte.

— **Die Nachforschungen** nach dem Nauener Messerstecher sind trotz des größten Aufgebots der Berliner Polizei bisher ergebnislos verlaufen, nachdem die Untersuchung gegen den als Täter in Betracht kommenden Bauarbeiter Harnau ergeben hat, daß es sich hier um einen Menschen handelte, der sich nur deshalb geisteskrank stellte, um Mitleid zu erregen. Dagegen hat das neue Attentat eines Messerstechers, der in Berlin ein fünfjähriges Mädchen durch einen Stich in die linke Wange erheblich verletzte, unter der reichshauptstädtischen Bevölkerung begreifliche Aufregung hervorgerufen; mit dem Nauener Attentat steht es wahrscheinlich in soweit im Zusammenhang, daß das Beispiel des ersten Messerstechers ansteckend gewirkt hat, wie ja auch die ersten Attentate eines Berliner Messerstechers Anfang 1908 Dutzende von ähnlichen Angriffen gegen Frauen zur Folge hatten.

— **Todessturz aus dem Zuge.** Bei dem Bahnhofe Buschow, an der Lehrter Bahn, ist ein neunjähriger Knabe, Julius Schwärmer, aus dem Personenzug gestürzt und hat dabei seinen Tod gefunden. Die Mutter des Verunglückten, die Frau des Schmieds Schwärmer aus Galizien, befand sich mit ihren drei Kindern auf der Reise nach Philadelphia, wo ihr Mann schon seit längerer Zeit in Arbeit steht. Wie das Unglück entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Zu Stubenarrest begnadigt.** Im Gnadenwege ist die seinerzeit gegen den Leutnant Runkel vom Infanterie-Regiment Nr. 152 in Marienburg (Westpr.) verhängte Gefängnisstrafe von 43 Tagen in vierzehn Tage Stubenarrest umgewandelt worden. Der Offizier und noch zwei seiner Kameraden waren auf dem Nachhausewege von einer Festlichkeit auf offener Straße mit einigen jungen Leuten zusammengeraten, wobei Leutnant Runkel einen Marienburger Zigarrenhändler nicht unerheblich mit dem Säbel verletzt hatte.

— **Hinrichtung eines Gattenmörders.** Im Hofe des Insterburger Amtsgerichts fand Dienstag früh um 6 Uhr die Hinrichtung des Kuhmelkers Hermann Krutzki aus Grünheide statt. Krutzki hatte im Herbst vorigen Jahres in Niederwitz in Ostpreußen seine Frau erschossen und wurde vom Schwurgericht Insterburg zum Tode verurteilt.

— **Blutiger Ausgang einer Hochzeitsfeier.** Einen entsetzlichen Ausgang nahm in Mathesdorf bei Gleiwitz eine Hochzeitsfeier. Wahrscheinlich infolge zu starken Alkoholgenusses brach unter den Gästen ein Streit aus, der bald in Tätlichkeiten ausartete, wobei das Messer eine große Rolle spielte. Im Verlaufe des Kampfes wurde der Arbeiter Kodlotzek erstochen. Sein Körper war durch Messerstiche entsetzlich zugerichtet. Die der Täterschaft verdächtigen Personen wurden verhaftet.

— **Eine interessante Schadenersatzklage** hat der Leipziger Restaurateur Guthardt, der Besitzer des Parkrestaurants von Meusdorf, angestrengt. Er hat die „Delag" auf Erstattung eines Schadens von 45 000 Mk. verklagt, weil das Luftschiff „Viktoria Luise" am Sonntag, 18. Aug., nicht nach Leipzig gekommen ist, wo es auf dem Platze vor dem Restaurant landen sollte.

— **Das Attentat auf den Bischof Pfluger.** Durch Untersuchung mit Röntgenstrahlen ist festgestellt worden, daß die bei dem Attentat auf den Wiener Weihbischof Pfluger abgebrochene Messerspitze in dem rechten Oberarmknochen steckt. Der Patient ist fieberfrei. Von einer operativen Entfernung der Messerspitze ist vorläufig abgesehen worden.

— **Vereitelte Schreckenstat** einer geisteskranken Marquise. In Brüssel nahm die Polizei die Marquise de la Motte d'Arenberg in Gewahrsam, weil sie versucht hatte, mit ihren drei im Alter von 11 bis 6 Jahren stehenden Kindern Selbstmord zu begehen. Sie hatte die Absicht, zuerst ihre Kinder und dann sich selbst in den Kanal zu stürzen, wurde aber an der Ausführung ihres Planes dank der Dazwischenkunft von Passanten, die auf die Hilferufe der Kinder herbeigeeilt waren, verhindert. Die Marquise, die erst 35 Jahre alt ist, wurde der Polizei übergeben. Sie ist nervenleidend und scheint unzurechnungsfähig zu sein.

— **Das gelbe Fieber** bei Reisenden festgestellt. Wie aus Marseille gemeldet wird, wurde bei 15 syrischen Auswanderern, die mit dem Dampfer „Lanfram" von Amerika nach Cherbourg herübergekommen und die Reise über Paris nach Marseille fortgesetzt hatten, das gelbe Fieber festgestellt. Die Auswanderer befinden sich im Lazarett in Marseille in Beobachtung. Bei früheren Untersuchungen derselben Leute in Cherbourg und Paris waren sie für unverdächtig erklärt worden.

— **Der Fernflug England-Indien,** der in London geplant ist, soll alle bisherigen Ueberlandflüge in den Schatten stellen, nachdem der vom Pariser „Matin" ausgeschriebene Flug „Peking-Paris" nicht zustande gekommen ist. Bisher sind bereits zwei Flugrouten festgelegt, zwischen denen die Auswahl noch getroffen werden soll. Die eine 7000 Kilometer lange Route würde die deutschen Städte Düsseldorf, Kassel, Dresden und Breslau berühren und über Südrußland und Nordindien in Delhi endigen; die andere um mehr als 1200 Kilometer längere Strecke würde über Straßburg, Stuttgart, München und Wien führen.

— **Mit dem italienischen Königsattentäter** D' Alba, der vor fünf Monaten in Rom den König Viktor Emanuel zu töten versuchte, wird das Gericht demnächst kurzen Prozeß machen, da nachgewiesen ist, daß der noch nicht 21jährige Anarchist keine Mitschuldigen hat. Die höchste Strafe, die D' Alba treffen kann, ist 30 Jahre Kerker.

— **Das Nachgeschenk einer Nebenbuhlerin.** Wie einer Pariser Zeitung aus Ungarn berichtet wird, empfing kürzlich die Primadonna einer reisenden Operngesellschaft aus Fiume einen Korb mit Austern gesandt. Da als Absender ein der Sängerin bekannter Herr figurierte, nahm diese nicht Anstand, der ihr verehrten Lieblingsdelikatesse herzhaft zuzusprechen. Nach dem Genuß der Austern erkrankte die Künstlerin bedenklich unter Vergiftungssymptomen. Diese wiesen aber keineswegs auf ein Gift tierischen Ursprungs hin, wie der Arzt konstatierte. Man entdeckte nun, daß die Adresse der Sendung von einer weiblichen Hand geschrieben war, und telegraphisch eingezogene Erkundigungen ergaben, daß der Kavalier, dessen Karte die Austern begleitete, nichts von der Sache wußte. Man vermutet nun die Absenderin des vergifteten Geschenks in einer Nebenbuhlerin der Erkrankten, die sich den Haß der Kollegin dadurch zuzog, daß sie ihr auf der Bühne wie in der Liebe sehr im Wege stand.

— **In der Lenablutbad-Angelegenheit,** die im April d. Js. nicht nur in Rußland, sondern in der ganzen zivilisierten Welt großes Aufsehen erregte, hat die soeben abgeschlossene Untersuchung die volle Schuld des Rittmeisters Treschtschenko ergeben, der seinen Kosaken den Befehl zum Feuern auf die wehrlosen Goldwäscher erteilte, ohne daß die Arbeiter vorher erst gewarnt worden wären. Die Kosaken zielten auch auf die Fliehenden und Liegenden. Insgesamt wurden 372 Arbeiter getroffen, von denen 170 starben. Das russische Handelsministerium trägt insofern auch Schuld an den beklagenswerten Vorkommnissen, als es trotz wiederholter Bitten nichts getan hat, um die traurige Lage der Arbeiter zu mildern.

— **Hinrichtung von drei russischen Matrosen.** In Sebastopol wurden drei Matrosen, die bei einem Fluchtversuch einen Aufseher ertränkt hatten, hingerichtet. Zwei Mittäter sind begnadigt worden. — In Taschkent verhandelt das Kriegsgericht gegen die Teilnehmer der kürzlich ausgebrochenen blutigen Meuterei. In der Anklage wird behauptet, es sei festgestellt, daß die Meuterer die Stadt Taschkent besetzen und ernsthafte Forderungen hätten erheben wollen.

— **Fünf Mädchen durch einen Wassertank erschlagen.** Ein auf dem Dach einer Zigarrenfabrik in Pittsburg angebrachter Wassertank durchbrach das Dach, das sechste und fünfte Stockwerk und tötete fünf Mädchen, während 12 schwer verletzt wurden. Eine große Anzahl weiterer Personen erlitt leichtere Verletzungen.

# Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, ✕ Von Wolff's Bureau übermittelte Privatnachrichten.

## Das Kronprinzenpaar verbleibt in Danzig.

H **Berlin,** 23. Aug. Entgegen anderslautenden Meldungen ist die „Tägl. Rundsch." vom Hofmarschallamt des Kronprinzen zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß der Kronprinz und seine Gemahlin auch im kommenden Winter in Danzig verbleiben werden. Wie das Blatt hinzufügt, wird der Kronprinz sein Regiment in Danzig noch ein volles Jahr führen. Ueber seine militärische Zukunft steht noch nichts fest. Auch der Gesundheitszustand der Kaiserin habe sich neuerdings gebessert. Außer bei der Herbstparade sei eine Vertretung der Kaiserin durch die Kronprinzessin nicht geplant.

## Neue Luftschifferabteilungen in Frankreich.

H **Paris,** 23. Aug. Der französische Kriegsminister Millerand hat einen Erlaß unterzeichnet, durch den 10 Luftschifferabteilungen geschaffen werden.

## Die Sultans-Menagerie geraubt.

H **London,** 23. Aug. „Daily Telegraph" berichtet aus Madrid, daß die Expedition, die unlängst Fez verlassen hatte, um die persönliche Garderobe sowie die Dienerschaft Mulay Hafids und seinen Tierpark nach Tanger zu bringen, unterwegs von den Schados überfallen worden ist. Die ganze Karawane wurde bis auf zwei Elefanten beschlagnahmt.

## Die Meuterei der russischen Matrosen.

H **Petersburg,** 23. Aug. Die Unruhen unter den Matrosen der Schwarze Meer-Flotte scheinen einen großen Umfang angenommen zu haben. In den letzten Tagen wurden in Sebastopol mehrere hundert Verhaftungen vorgenommen, die aber die Meuterei nicht verhindern konnten. Ueber diese bewahrt das Marineministerium Stillschweigen. Die Zeitungen haben bisher kein Wort darüber veröffentlicht, trotzdem den Redaktionen bereits Meldungen von Privatkorrespondenten zugegangen sind. Von Petersburg aus wird die Nachricht von der Beschießung des Kreuzers „Kagul" durch die Küstengeschütze energisch dementiert.

## Fortdauer der guten deutsch-russischen Beziehungen.

H **Petersburg,** 23. Aug. Die Audienz des Grafen Pourtales beim Zaren findet eine lebhafte Besprechung. Es heißt, daß Kaiser Nikolaus alle aktuellen Fragen der hohen Politik berührt und auch die Ergebnisse der Reise Poincarés mit einem Hinweis auf die tendenziösen Darstellungen der französischen Presse erwähnt habe. — Jedenfalls glauben die Petersburger Diplomaten in der gerade jetzt erfolgten Gewährung der Audienz den Beweis für die Behauptungen erblicken zu dürfen, daß das russische Verhältnis zu Deutschland in der letzten Zeit keine Trübung erfahren habe. Die guten Beziehungen zwischen dem Zaren Nikolaus und Kaiser Wilhelm hält man durch die Audienz besonders deutlich dokumentiert.

## Juwelen und Münzenraub.

H **Mailand,** 23. Aug. Diebe drangen in die Villa des Grafen und der Gräfin Formani ein. Sie raubten Juwelen und Silbersachen im Werte von 225 000 Mark sowie eine Münzensammlung im Werte von 100 000 Mark.

## Schwere Niederlage der Regierungstruppen in Nicaragua.

H **Newyork,** 23. Aug. Der Gesandte in Nicaragua meldet, die Regierungsarmee in Stärke von 7500 Mann sei von den Aufständischen vollständig geschlagen worden.

H **Newyork,** 23. Aug. Zwei im Kampfe bei Leon in Nicaragua verwundete Amerikaner sind im Hospital durch die Aufständischen ermordet

# Vereinsnachrichten.

# **Kamen,** 24. Aug. Der Kavallerie-Verein Kamen begeht am morgigen Sonntag sein diesjähriges Sedanfest in der Schützenheide durch Preisschießen, Konzert und Ball. Das Fest beginnt um 4 Uhr, der Festball soll um 8 Uhr seinen Anfang nehmen. Die Mitglieder treten um 2 Uhr im Vereinslokal zum Abmarsch an. Hoffen wir, daß das Wetter sich endlich mal härt und Pluvius seine Segel streicht, dann wird auch dieses Fest der Kavalleristen einen guten Besuch aufzuweisen haben. — Die Ehemaligen 13er" laden zu einer am Sonntag, nachmittags 4½ Uhr beim Kameraden Jordan, Nordstraße, stattfindenden Generalversammlung ein. Die Tagesordnung verzeichnet u. a. „Anmeldung zum Regiments-Jubiläum" und hierzu werden etwa noch fernstehende Kameraden von Kamen und Umgegend gebeten, sich der Vereinigung anzuschließen, um als treue Anhänger des Regiments an dem Jubiläum teilzunehmen. Also 13er vor! — Der Krieger- und Landwehrverein Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark hält Sonntag nachmittag 4 Uhr eine Generalversammlung ab, in der über die am 15. September stattfindende Felddienstübung beraten werden soll. Kameraden, welche daran teilnehmen wollen, müssen in dieser Versammlung ihre Anmeldung bewirken, da spätere nicht mehr berücksichtigt werden können. — Der Evangel. Arbeiter-Verein Kamen macht auf die am Sonntag nachmittag stattfindende Monatsversammlung aufmerksam. Die Tagesordnung sieht vor: Zahlung der Beiträge, Vortrag, Ausflug usw. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

**Kamen,** 24. Aug. **Der evangelische Jugend- und Jünglings-Verein Kamen** veranstaltete am vergangenen Sonntag seinen diesjährigen Ausflug; und das Ziel war die Ruhr bei Blankenstein und Volmarstein. Die Tour war in mehr als einer Beziehung vom Glück begünstigt. Das Wetter klärte schon auf, als die Touristen in Bochum-Süd den Zug verließen; und zum Ueberfluß hatte sich noch die Kapelle des Bochumer Jugendvereins am Bahnhof eingefunden und geleitete die Kamener ein Stück Wegs zum Städtelein hinaus. Gegen 9 Uhr war Blankenstein erreicht und man zerstob nach allen Seiten, in die Burg und Gethmanns Garten und die Stadt in Augenschein zu nehmen. Um 11 Uhr ward wieder angetreten, und der Weg führte zuerst an der Ruhr entlang bis Witten, dann durch die Berge kreuz und quer bis Volmarstein; Burg Volmarstein wird gerade restauriert, und wenn darum auch Burg Blankenstein der Vorzug zu geben war, so war doch die Aussicht von den Ruinen Volmarstein um so schöner und herrlicher. Freunde aus Witten geleiteten uns nun über Wetter, Witten nach Dortmund zurück. Und als die Jugend um 8½ Uhr wieder in Kamen einzog, durchzog aller Herzen das befriedigende Gefühl: Es war wunderschön!

**Kaiserau-Methler,** 24. Aug. **(Stiftungsfest des Dilettanten-Vereins „Frohsinn".)** Am Samstag und Sonntag feierte der Dilettanten-Verein „Frohsinn"-Kaiserau-Methler sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Preis-Bühnenwettstreit. Samstag wurde das Fest durch einen Kommers, Couplet- und Duett-Wettstreit eingeleitet. Sonntag morgen 5 Uhr verkündete Reveille den zweiten Festtag. Nachdem von 11—12 Uhr die fremden Vereine erschienen waren, holte der festgebende Verein die Fahne vom Ehrenregisseur Karl Jabs ab. Sodann bewegte sich um 1 Uhr der Festzug durch die geschmückten Straßen der Kolonie. Um 3 Uhr begann der Theaterwettstreit, wobei um die Meisterschaft gekämpft wurde. Nach langem Spielen der 10 fremden Vereine konnten dann um 1 Uhr die Preise an die Sieger verteilt werden. Es erhielten folgende Vereine Preise: Für Stellung der meisten Mannschaften: 1. Preis „Nordstern"-Kamen, 2. Preis „Frohsinn"-Marten. Für beste Haltung im Festzuge: 1. Preis „Es ist erreicht"-Kaiserau, 2. Preis „Frohsinn"-Altenderne. Für besten Blumenschmuck: 1. Preis Niehaus, Sekt. 7, 2. Preis Fechner, Sekt. 6. — Im Couplet: Ehrenpreis „Dornröschen"-Holzwickede, 1. Preis „Nordstern"-Kamen, 2. Preis „Frohsinn"-Marten, 3. Preis „Es ist erreicht"-Kaiserau, 4. Preis „Fidelio"-Heeren. — Im Duett: Ehrenpreis „Frohsinn"-Marten, 1. Preis „Dornröschen"-Holzwickede, 2. Preis „Nordstern"-Kamen, 3. Preis „Fidelio"-Heeren. — Im Theater: Um die Meisterschaft mußten losen „Frohsinn"-Marten und „Fidelio"-Hostede, und dabei erhielt „Frohsinn"-Marten die Meisterschaft und Hostede den 1. Ehrenpreis, „Dornröschen"-Holzwickede 2. Ehrenpreis, „Frohsinn"-Altenderne 3. Ehrenpreis; den 1. Vereinspreis erhielt der Dilettantenverein „Heiterkeit"-Unna, den 2. „Nordstern"-Kamen; den 1. Herrenpreis „Frohsinn"-Altenderne, den 2. „Fidelio"-Hostede; den 1. Damenpreis „Nordstern"-Kamen, den 2. „Fidelio"-Heeren. Außerdem errang der Edelknabe vom Dilettantenverein „Nordstern"-Kamen für gute Haltung im Festzuge einen Preis. Den Abschluß des Festes bildete ein gemütlicher Festball. Wir wünschen dem Dilettantenverein „Frohsinn"-Kaiserau-Methler ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

## Konzert, Theater etc.

**Zusendungen aus Interessentenkreisen.**

**Kamen,** 24. Aug. **(Vergnügungskalender.)** In den Räumen des Herrn Jackenkroll, Hammer-Straße, findet am kommenden Sonntag ein Kaffee-Kränzchen nebst Ball statt. Bei der Beliebtheit derartiger Veranstaltungen wird sich auch diese, vorausgesetzt besserer Witterung, eines guten Besuches erfreuen dürfen. — Das Metropoltheater (Restaurant Rieger) eröffnet in nächster Zeit wieder seine Pforten, worauf wir jetzt schon aufmerksam machen.



# Redaktions-Briefkasten.

Die Beantwortung der Briefkastenfragen erfolgt nur in Ausnahmefällen schriftlich oder in der nächsten Nummer. In der Regel finden alle Anfragen, welche bis Donnerstag eingehen, in der letzten Wochennummer ihre Erledigung. Für die Erteilung der Auskünfte, welche für die Abonnenten unentgeltlich erfolgt, wird nur die preßgesetzliche Verantwortung übernommen.

**Pr. G., Kamen.** Aus Ihrer Anfrage ist der Sachverhalt nicht deutlich ersichtlich und ersuchen wir, behufs Rücksprache sich nachmittags persönlich in unserer Redaktion einzufinden.

**J. J., Kamen.** Im Januar 1911 stiftete der amerikanische Milliardär Andrew Camegie 1¼ Millionen für Deutsche Lebensretter. Diesbezügl. Gesuche sind an das Kuratorium der Stiftung in Berlin, Wilhelmstraße 64 zu richten.

**Sommerfrischler.** Unseres Wissens sind die Bänke eines solches Durchgangswagens 3. Klasse für je 4 Personen bestimmt. Im übrigen haben Sie aber recht gehandelt. Wohl bestimmt Absatz 4 des § 19 der Eisenbahnverkehrsordnung: „Wer seinen Platz verläßt, ohne ihn zu belegen, verliert den Anspruch darauf." Dieser Passus bezieht sich aber nur auf das Belegen und Verlassen der Plätze unmittelbar nach dem Einsteigen. Wenn jemand einen Platz hat und verläßt ihn, vielleicht um das Fenster zu schließen oder die Toilette aufzusuchen, so muß ihm der Platz wieder eingeräumt werden. Das würde ja zu manchem Kriege führen, wenn da jedesmal ein Sturm auf den freien Platz beginnen sollte.

**A. L., Methler.** Die quittierte Rechnung liefert den Beweis der Tilgung der betreffenden Schuld.

**Landwirt, Weddinghofen.** Nach § 112 der preußischen Gesindeordnung wird die Aufkündigungsfrist bei Landgesinde auf 3 Monate vor dem Ablaufe der Dienstzeit angenommen, insofern ein anderes bei der Vermietung nicht ausdrücklich verabredet ist.




d393 965

# Mitteilungen der Yoghurt-Centrale

Y·C **Ein Fortschritt.**

**Yoghurt-Bereitung im Haushalt!**

**Es ist unsern unausgesetzten Bemühungen gelungen, für die Bereitung von Yoghurt im Haushalt ein Schnell-Verfahren zu finden, das, entgegen der bisherigen Zeitdauer von 8 bis 9 Stunden, die Herstellung von echtem Yoghurt binnen einer Stunde gestattet, ohne dass es dazu irgendwelcher Apparate und Vorrichtungen bedürfte.**

**Damit ist der erste grosse Schritt zu einer allgemeinen Verwendung dieses bei Magen- und Darmleiden oft geradezu verblüffend wirkenden Milchpräparates getan, gleichzeitig aber auch der Hausfrau die Möglichkeit gegeben, den Yoghurt nicht nur wie bisher als reine Milchspeise anzurichten, sondern ihn in allen Formen des wohlschmeckenden Nachtisches, als Crême, Pudding, Flammerie usw. auf den Tisch zu bringen und ihn so zu einer wirklichen Delikatesse auch für alle diejenigen zu machen, die eine unüberwindliche Abneigung gegen Milch und Milchspeisen haben.**

**Näheres über die aussergewöhnlich gesundheitfördernde Wirkung des Yoghurt und seine Bedeutung bei zahlreichen Magen-, Darm- und Stoffwechselerkrankungen, besonders bei der chron. Stuhlverstopfung, dem Allerweltsleiden der modernen Kulturmenschheit, sodann aber auch bei Leber-, Gallen- und Nierenleiden, Gicht, Migräne, Neurasthenie, Furunkulose, Hautausschlägen usw., ferner bei der Ernährung von Kindern, die in der Entwickelung zurückgeblieben sind, von Rekonvaleszenten, Blutarmen, Bleichsüchtigen, Skrophulösen, Drüsenkranken, Nervösen usw. bitten wir in unserer ausführlichen Schrift „Die Kur der Zukunft" nachlesen zu wollen. Wir senden diese Schrift kostenlos u. franko an jeden Interessenten und fügen gegen Einsendung von Mk. 0,20 in Briefmarken eine Probe unseres Yoghurt-Fermentes „Majamin" sowie eine Anzahl Kochrezepte bei, damit die Hausfrau sich von der Güte des Gebotenen überzeugen kann, ohne sich dadurch Kosten zu machen.**

**Die Anwendung von Yoghurt, in gegebenen Fällen, hat Erfolge gezeitigt, von denen man früher keine Ahnung hatte; es versäume daher niemand sich Probe und Broschüre kommen zu lassen.** 1609

Wenn Sie sich über „Yoghurt" informieren wollen, verlangen Sie kostenlose Zusendung von Proben und Literatur der Yoghurt-Centrale Dr. J. Schaffner & Co. Berlin-Grunewald

# Zurückgesetzte Artikel!

Einen Posten schwarze und farbige
**Damen-Jacken**
mehr als zur Hälfte des Preises.

Die noch vorrätigen
**Batist-Blusen**
mit 20 Prozent Rabatt.

Einen Posten
**Knaben-Anzüge**
für die Hälfte des Preises.

Einen Posten
**wollene und baumwollene Reste**
per Meter 30, 50 und 100 Pfg.

In der Dekoration leicht angeschmutzte
**Wäsche**
mit 20 Prozent Rabatt.

Einen Posten
**Besätze**
weit unter Preis.

Oststrasse 6 **Emil Gerdts, Kamen** Weststrasse 10.

## Herzlichen Dank

sage ich allen, die durch ihre Bemühungen und Aufmerksamkeiten anlässlich meines

**50jährigen Priester-Jubiläums**

mir ihre Liebe und Anerkennung bewiesen haben.

**Jos. von Bischopinck,**
Pfarrer.

1263 Kamen, den 23. August 1912.

## Aachen und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft!

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß wir an Stelle des im Frühjahr d. J. verstorbenen langjährigen Vertreters Herrn Kaufmann Friedrich Meyer die Agentur unserer Gesellschaft Herrn Kaufmann **Julius Jordan** in **Kamen, Nordstraße,** übertragen haben und bitten, in allen uns interessierenden Angelegenheiten sich an den genannten Herrn zu wenden.

Dortmund, den 21. August 1912.

**Die General-Agentur:**
**Garbe.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von **Feuer-, Einbruch-Diebstahl- und Wasserleitungsschaden-Versicherungen.**

Kamen, den 21. August 1912. 1262

**Julius Jordan.**

## Aufgepasst!

Demnächst **Wieder-Eröffnung** des
**Metropol-Theaters**
Moderne Lichtspiele
**Restaurant Rieder, Kamen**
**am Markt.** 1260

## Stenographie.

Wir eröffnen am **27. August, abends 1/2 8 Uhr,** im **Hotel Monopol** am Bahnhof einen neuen

**Unterrichts-Kursus**

in dem bewährten und leicht erlernbaren Stenographie-System **Stolze-Schrey.** — Uebungsabende Dienstags und Freitags. — Späterer Fortbildungskursus gratis. Honorar ausschliesslich Lehrmittel 8.50 Mark.

Teilnehmerliste liegt im Hotel Monopol offen.

Der nächste Kursus findet erst im Mai nächsten Jahres statt. 1243

**Stenographen-Verein „Stolze-Schrey", Kamen.**

## Kotten-Verkauf.

28 Morg., mit tot. u. lebend. Inventar, 7 Morg., 6 Morg., 3 Morg., 2 Morg., 1 1/2 Morgen, 1 Morgen, 1/2 Morgen zu verkaufen. 1229

**Heinr. Bovensmann, Kirchhörde 39.**

## Evang. Arbeiter-Verein Kamen.

**Sonntag, den 25. Aug. nachm. 5 Uhr,** im Vereinslokale:

**Monats-Versammlung.**

**Tages-Ordnung:**
1. Zahlung der Beiträge.
2. Vortrag.
3. Ausflug betr.
4. Verschiedenes.

1261 **Der Vorstand.**

## Pastor Felke-Heilweise

Raterteilung für Kranke aller Art. 1224
Montags und Donnerstags von 9 1/2—1 und 2—5 1/2 Uhr in
**Dortmund,** Burgwall 27, Part. rechts.
**Dr. phil. Mayus** **von Pastor Felke begl. Vertreter.**

## Alle Farben

trocken und streichfertig
**Bernstein-Fußboden- und Möbellacke, Leinöl, Terpentinöl, Tapeten und Borden**
empfiehlt billigst
**Löwen-Drogerie**
Carl Müller jun. Nachf.
Telefon 237. 1257

## Hüte u. Mützen

Allerletzte schönste Neuheiten u. billigste Preise.

Ueber 2000 Stück vorrätig.

**W. Liesegang**
**METHLER.**
1182

## Herrschaftliche Wohnung

von 6 Räumen, nebst Zubehör, sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle der Zeitung.

## Eine große Badewanne

billig abzugeben.

Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Homöopath. und naturgemäße Behandlung

**von Lungen-, Magen-, Nieren-, Geschlechts- und Frauenleiden, Flechten, Krätze** (geruchlos) in zwei Tagen u. s. w. — Fast täglich Anerkennung Geheilter.

**H. v. Seelen, Hamm, Bahnhofstr. 25.**

Sprechstunden **nur** Mittwochs von 2—6 Uhr.
— Der Morgenurin ist mitzubringen. — 907

## Krankenkassenvertreter

geg. hoh. Provision gesucht. Näh. **S. Kaufmann, Dortmund, Stollenstr. 8.** 1114

## Lehrmädchen

**für Damenkapelle** gesucht (mit elterl. Erlaubnis) 15—18 J. Gehalt monatlich 15—18 Mk. Alles frei. Sofortige Meldung an **Kapellmeister Paul J. Neutwig, Velbert Rheinland** Hotel Kaiserhof, Friedrichstraße. 1256
Sofortiges Eintreffen erwünscht.

## Eine große Auswahl

in
**Nähmaschinen, Oefen, Herde, Wagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke**
zum Einmauern
**Tore und Gitter**
**Tür- u. Fensterbeschläge**
empfiehlt
**Julius Bohde,**
**Kamen,** Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig. 873

## Blühende Pflanzen

alle Arten sowie sämtliche gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig mache ich auf meine

**Kranz- und Bukett-Binderei**

aufmerksam. Bestellung. nimmt auch Herr L. Rumpff, Oststr. an.

**L. Militz, Kamen** 1198
Fernsprecher Nr. 212.




## Kautschukstempel

für
**Vereine, * Kaufleute, Private, Metalldatumstempel**
a. Gusseisen, Stahl u. Schmiedeeisen mit jeder Aufschrift, sowie Wappen und Emblemen, ferner
**Stempelfarbe**
u. s. w.
liefert auf Bestellung prompt und zu
**Fabrikpreisen**
Buch- u. Schreibwaren-Handlung der „Kamener Zeitung",

## Meyers Konversations-Lexikon

neueste Auflage, **22 Bände,** noch nicht gebraucht, umständehalber spottbillig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1259

## Suche zum 1. Septbr. ein

evangel., älteres, ordentliches
**Mädchen.**
Frau Bauer, Dorstfeld b. Dortm., Hellweg 37. 1228

## Jüngeres 1264

**Dienstmädchen**
findet z. 1. Oktbr. gute Stelle.
Näh. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.




## Sonnenröcke

**Unter- u. Oberröcke, Volants** an fertigen Röcken plissiert nach neuesten Mustern

**Färberei**
**Galluschke,**
**Waschanstalt.** 1190







## Kleine Anzeigen

aus dem täglichen Leben, als:
**Familien-Anzeigen**
**Stellengesuche**
**Stellenangebote**
**Wohnungsgesuche**
**Wohnungsvermietungen**
**An- und Verkäufe**
inseriert man am besten und erfolgreichsten in der

**Kamener Zeitung**
**Volksfreund für Kamen u. Umgegend**
da diese infolge ihrer großen Verbreitung alle Bevölkerungsschichten durchdringt und damit größtmöglichsten Erfolg sichert.




## Kirchliche Nachrichten.

**Größere ev. Gemeinde.**

12. Sonntag nach Trinitatis, 25. Aug.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Philipps.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Kochs.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Kochs.

**Kapelle zu Lerche.**

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Philipps.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde**

12. Sonntag nach Trinitatis, 25. Aug.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald.
11 Uhr: Taufen.
Kindergottesdienst fällt aus.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde
Verantwortlicher Redakteur: H. Schubeis, Hatte.

(Zweites Blatt).

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

## Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 102. Sonnabend, den 24. August 1912. 40. Jahrgang.

**Persil**
wäscht ohne Reiben und Bürsten!
Bestes selbsttätiges Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original- — Paketen, niemals lose. —
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda
228

Bringe zu Sonntag in empfehlende Erinnerung:
**Vanille-Eis, div. Torten, Kaffee-, Wein- und Tee-Gebäck.**
**Carl Hillmann, jun.,** 1001
Konditorei und Café,
Telefon 224. Markt 3.



482
Verkaufsstelle für Kamen bei Heinr. Flick.

**Arbeiter-Hosen.**

Stets sortiertes Lager.
Solide und strapazierfähige Qualitäten.
Sorgfältigste Verarbeitung.
Beste Bezugsquelle für sämtliche Herren- u. Knabenkleidung.
**O. Liesegang, Methler.** 1183

**Postkarten-Rahmen**
in
grosser Auswahl u. zu billigsten Preisen
empfiehlt die
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

**Max Döller**
prakt. Dentist
Kamen, Weststrasse 4.
Zahnziehen, Plombieren,
**Künstl. Zähne**
in Gold u. Kautschuk, mit und ohne Gaumenplatte 1108

**Geschäfts-Drucksachen**
liefert in aller Art und in feinster Ausführung
**C. Holtmann, Kamen**
Bahnhofstr. 58 221

**Möbel**
einzelne Stücke und kompl. Aussteuern
Salons
Herrenzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
auf Teilzahlung zu Kassapreisen
nur bei
**N. Fuchs**
Dortmund
Ostenhellweg 41.
Lieferung frei. Diskrete und freundl. Bedienung.
An- und Abzahlung bestimmt der Käufer. 976

Patentbüro Köchling
DORTMUND. Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei

**Vornehm**
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pf., ferner macht der Dada-Cream rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. Felting, Heinr. Jacobi, H. P. Thiel, Carl Müller jr., in Bergkamen: Heinr. Jacobi. 3288

Guterhaltenes gebrauchtes **Bett** billig zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Bestien in Menschengestalt.

Einer furchtbaren Bluttat ist man in Deutsch-Südwestafrika auf die Spur gekommen. In Windhuk wurden, wie berichtet, vor drei Monaten zwei weiße Vagabunden wegen Mordes zum Tode verurteilt, ein aus Haslach in Baden gebürtiger Falk und ein gewisser Sommer, aus Bernau in der Mark stammend. Die beiden Burschen hatten viele Wochen lang in den Eros-Bergen, unweit Windhuk, ein Räuberleben geführt, hausten in einer der Höhlen des Gebirges und verübten nachts in der nahen Schutzgebietshauptstadt Einbruchsdiebstähle.

Ende März dieses Jahres wollten sie ihren Hauptschlag ausführen. Sie überfielen unweit Windhuk eine Polizeipatrouille, die einen amtlichen Geldtransport ausführte, wobei ein Reiter erschossen wurde, während der andere mit dem Gelde entkam. Die Täter wurden dingfest gemacht und letzthin zum Tode verurteilt.

Im Gefängnis hat nun Sommer ein Geständnis abgelegt, wonach er mit Falk zusammen Ende Februar d. Js. zwei weibliche Eingeborene von der katholischen Missionsstation Döbra ermordet hat. Eine fünfzigjährige, außergewöhnlich fleißige und sich gut führende Hererofrau war mit ihrer 9½jährigen in der Mission erzogenen Enkelin auf dem Wege von Windhuk nach Döbra begriffen, als sie von den beiden Verbrechern gefesselt und nach ihrer Höhle geschleppt wurden. Unterwegs schnitt Sommer der Alten den Hals durch; das Kind wurde von den beiden Strolchen einige Tage lang gemißbraucht und dann gleichfalls ermordet.

Nachdem die beiden Mörder ihr Geständnis abgelegt hatten, wurde in den Erosbergen auf Grund der Ortsangaben nach den Resten der Opfer geforscht. Man fand die Leichen bis auf die Knochen von wilden Tieren zerstört. Die Ueberreste sind kürzlich von der katholischen Mission feierlich bestattet worden. — Die beiden Verbrecher sollten zur Hinrichtung mit einem der letzten Dampfer nach Deutschland befördert werden. Nach ihrem letzten Geständnis wird ihnen nun auch wegen der neu ans Licht gebrachten Untaten im Schutzgebiet der Prozeß gemacht werden, dessen Ausgang zweifellos noch einmal ein Todesurteil sein wird. Während die beiden Weißen wegen des Mordes an einem Weißen in Deutschland hätten hingerichtet werden sollen, verlangt nun nach der Untat an Farbigen ein Teil der Presse der Kolonie Aburteilung in Afrika — damit die Eingeborenen erkennen, daß die deutsche Herrschaft auf Gerechtigkeit beruht, und damit sich nicht der Gedanke verbreite, als würden die weißen Verbrecher in Deutschland freigelassen.

## Aus aller Welt.

— **Die Sturmfahrt der „Viktoria Luise"** im Sachsenlande hat dem starren System des Grafen Zeppelin neue Sympathien erworben. Dem Unwetter, mit dem der Luftkreuzer zu kämpfen hatte, hätte kein anderes Luftschiff und erst recht keine Flugmaschine Stand gehalten. Innerhalb 30 Sekunden wurde das Luftschiff aus einer Höhe von 300 Metern auf etwa 100 Meter herabgedrückt, einmal näherte es sich im Sturm und Regen sogar 15 Meter dem Erdboden, trotzdem stieg der Luftkreuzer wieder in die Höhe und kämpfte sich Meter um Meter vorwärts. Hatte er auf der Hinfahrt von Gotha nach Chemnitz eine Rekordgeschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde erreichen können, so fuhr das Luftschiff auf der Rückfahrt immer noch mit 40 bis 45 Kilometer Geschwindigkeit, erzielte also im heftigsten Unwetter fast dieselbe Geschwindigkeit als die französischen Lenkballons bei ruhigem Wetter. Hatte schon das Aeroplanturnier eine Ueberlegenheit der „Zeppelins" offenbart, so hat die 10-stündige Sachsenfahrt der „Viktoria Luise" jeden Zweifel an der Widerstandsfähigkeit des Zeppelintyps beseitigt. Den Fahrten der „Viktoria Luise" im Sachsenlande sollen im Herbst solche der „Hansa" folgen.

— **Das scharfe Vorgehen** der Berliner Polizei gegen die Buchmacher, das wohl nicht zuletzt auf die Enthüllungen anläßlich des Falles des Rechtsanwalts Bredereck, der bei seinem Verschwinden Zehntausende Buchmacherschulden hinterlassen hat, zurückzuführen ist, hat soeben zu der Aufhebung einer glänzend eingerichteten Buchmacherzentrale geführt, deren Besitzer selbst fünf Rennpferde sein eigen nannte. Wie schwunghaft der Handel mit „totsicheren Tips" seitens dieser Zentrale getrieben wurde, geht daraus hervor, daß sie einen Schwarm von Radfahrern beschäftigte, welche die Tips Zeitungshändlern zum Weiterverkauf zustellten. Drei junge Mädchen hatten vollauf mit der Registrierung der Ein- und Ausgänge zu tun, wobei zu bemerken ist, daß die Tips Stück für Stück 50 Pfennig bis 10 Mark kosteten. Ferner hob die Polizei eine „Zentrale" auf, die in einem Bierlokal betrieben wurde, als dort gerade 4 Buchmacher mit der Annahme von Wetten beschäftigt waren.

— **Verhaftung eines deutschen Defraudanten.** An Bord des Dampfers „Prinzessin" wurde auf der Reede von Swakopmund ein Berliner verhaftet, der in dem Verdacht steht, an dem 16 000 Mark-Diebstahl bei der American Expreß Company in Berlin beteiligt zu sein. Er behauptet, 8000 Mark an die Company zurückgeschickt zu haben. Der Verhaftete wird am 26. August nach Deutschland zurücktransportiert.

— **Der Brand des Strandhotels in Glücksburg** ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Ein Kellner hat sich bereits derart verdächtig gemacht, daß er verhaftet wurde. Beklagenswert bleibt, daß fast alle Kellner ihre den Sommer über gemachten Ersparnisse verloren haben. Als der Brand gelöscht und die Feuerwehr bereits abgerückt war, entstand abermals Feuer, dem der Konzertsaal und die Küche zum Opfer fielen. Hervorragenden Anteil an den Rettungsarbeiten nahm eine Anzahl Marinemannschaften.

— **Verhaftung eines Juwelendiebes.** Der Einbrecher, der die Villa des Kammersängers Perronn ausgeraubt hatte, ist in Dresden festgenommen worden. Es ist ein 23jähriger Kupferschmied, der Juwelen im Werte von 18 000 Mark bei einem Juwelier verkaufen wollte. Der Juwelier schöpfte Verdacht und ließ die Polizei benachrichtigen. Der Dieb setzte den Gendarmen heftigen Widerstand entgegen und verletzte einen von ihnen durch einen Revolverschuß. Die Juwelen wurden noch sämtlich bei ihm vorgefunden.

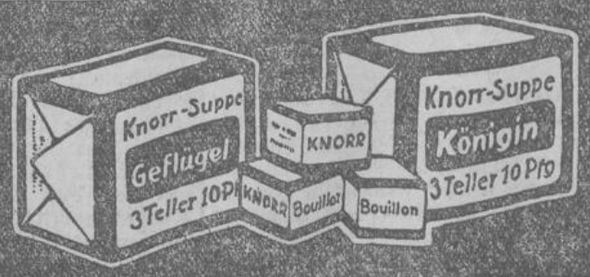
— **Automobilunglück.** Auf der Straße von Eichwald nach Zinnwald (Erzgebirge) stieß das Automobil des Bergwerksdirektors Häusler mit einem entgegenkommenden Automobil zusammen. Beide Wagen wurden zertrümmert und die Insassen herausgeschleudert. Frau Häusler und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Häusler ist mit leichteren Verletzungen davongekommen.

— **Milchpantscher verurteilt.** Die Strafkammer in Fürth verurteilte den Geschäftsführer einer Molkerei in Hellmitzheim Gräntzel, der 40prozentig gewässerte Milch verkauft hatte, zu drei Monaten Gefängnis.

— **Dynamitattentat.** In der Ortschaft Beinwil (Schweiz) wurde einem Bauer von seinem Nachbar eine Dynamitpatrone in die Scheune gesteckt und entzündet. Die Patrone explodierte und riß das Dach von der Scheune herunter. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

— **Mit der Eröffnung** des ersten Kriminalistischen Instituts in Oesterreich, die soeben in Graz erfolgte, hat das Kriminalwesen einen Schritt vorwärts getan. Das neue Institut soll den Studierenden für die Praxis, wie sie das tägliche Leben bietet, vorbereiten, ihn in die Verbrecherbekämpfung einführen, kurz, ihm möglichst die Weltfremdheit nehmen, mit der so unzählige Juristen von der Universität in das Leben treten.

— **Der Newyorker Polizeiskandal.** Der verhaftete Verbrecher Schepps hat ein vollkommenes Geständnis abgelegt. Er hat erklärt, daß er Beckers Strohmann gewesen sei und daß er das Geld im Auftrage Beckers an den Mörder Rosenthals gezahlt habe.

1231
Knorr


Die Hausfrauen sind froh,
dass sie bei der sommerlichen Hitze aus
Knorr-Suppen-Würfel
mühelos und schnell die feinsten Suppen herstellen können.

## In der bayrischen Abgeordnetenkammer

kam es bei fortgesetzter Beratung des Militäretats zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Kriegsminister und dem Zentrum. — Der Zentrumsabgeordnete Freiherr v. Frankenstein lobte den Erlaß des früheren Kriegsministers, der Reserveoffizieren bei Wahlen jede Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen untersagt, und machte dem jetzigen Kriegsminister den Vorwurf, daß Offiziere den „Simplizissimus" läsen und in eine „Simplizissimus-Kultur" hineingerieten. Die Spannung, die nach dieser Rede und den Entgegnungen liberaler und sozialdemokratischer Mitglieder eintrat, erreichte ihren Höhepunkt, als der Kriegsminister Kreß von Kressenstein sich erhob, in scharfer Weise dem Zentrumsredner entgegentrat und gegen das Zentrum das Offizierkorps in Schutz nahm. Der Kriegsminister sprach von Verdächtigungen des Herrn v. Frankenstein gegen das Offizierkorps, die er nicht dulden könne und wolle. Hieran schloß sich eine Reihe recht scharfer persönlicher Bemerkungen, so daß man in der Kammer von dem baldigen Rücktritt des Ministers sprach. Im Reichstage war bekanntlich nach der Auseinandersetzung zwischen dem preußischen Kriegsminister und dem Zentrum über die Duellfrage die Rede von dem bevorstehenden Rücktritt des Herrn von Heeringen. Der ist aber noch heute im Amte und voraussichtlich bleibt es Frhr. v. Kressenstein auch.

## Die Lage in der Türkei.

Die Meldungen über Krieg oder Frieden auf dem Balkan wechseln schneller als das launenhafteste Aprilwetter. Nachdem bereits von dem Ausbruch des türkisch-montenegrinischen Krieges die Rede war, heißt es jetzt, die Montenegriner hätten nach kleinen Katzbalgereien unter dem Druck der Mächte Berane verlassen, das von türkischen Truppen besetzt worden sei. Die Albanesen richteten sich schon wieder häuslich in ihren heimatlichen Bergen ein, nachdem sie auf ihrem Rückzuge noch in Ipek die Gefangenen befreit hätten.

Die Wiederherstellung erträglicher Zustände scheint jedoch durchgesetzt worden zu sein. Das kann man aus der Beschleunigung schließen, mit der sich gegenwärtig die Umbildung des neuen türkischen Kabinetts vollzieht, um für den kommenden Großwesir Kiamil Pascha Raum zu schaffen. Der Großwesir Mukhtar Pascha wird mit dem Rest seiner Kollegen seinen Abschied nehmen, worauf der alte Kiamil die Zügel der Regierung ergreifen wird.

## China.

Ueber die Vorgänge, die sich im Orient abspielen, hat man den Blick weniger auf die Vorgänge im ferneren Osten gelenkt, und doch bereiten sich hier Dinge vor, die an Wichtigkeit denen am Balkan kaum nachstehen. Ueberhaupt haben die augenblicklichen Verhältnisse in China große Aehnlichkeit mit denen in der Türkei: Auch hier scheint es drunter und drüber zu gehen; die augenblicklichen Machthaber sind nicht in der Lage, eine Befestigung der Verhältnisse herbeizuführen, die Parteien arbeiten gegeneinander, und man schreckt nach echt orientalischer Art auch vor grausamen Gewaltmitteln nicht zurück, um mißliebige Persönlichkeiten zu beseitigen. Auch in China hatte man sich von dem Siege der Reformpartei eine neue Blüte des Landes versprochen, aber schon in den ersten Anfängen zeigte sich eine Unschlüssigkeit, die dartat, daß man eigentlich nicht recht wußte, was man eigentlich wolle. Auch die Schaffung einer monarchischen Republik war ein Unding, sie erwies sich von vornherein als ein Mißgriff. Desgleichen war die Wahl Yuanschikais zum Präsidenten dieser Republik ein Akt, dessen Folgen jetzt einzutreten scheinen. Es ist wohl kaum dagewesen, daß man bei einer siegreichen Revolution einen Gegner mit der Macht betraute, aber in China ist dies eben möglich, weil man dort für eine Verfassung noch nicht lange reif ist. Viel hat die augenblickliche Regierung in den Monaten ihres Bestehens wahrlich nicht getan, im wesentlichen ist alles beim Alten geblieben, auch in der Korruption. Nun scheint sich aber Yuanschikai selber einen Strick gedreht zu haben, indem er zwei Generale, die ihrem Mißmut über das Verhalten Yuanschikais Ausdruck gegeben hatten, nicht erst durch ein Gerichtsverfahren aburteilte, sondern sie einfach niederschießen ließ. Diese Untat hat in den Kreisen der Reformer ungeheure Erbitterung erregt, die sich vorläufig zwar erst nur in Protestversammlungen geäußert hat, zweifellos über kurz oder lang sich aber gewaltsam Luft machen wird. Man steht daher in China ohne Frage vor sehr ernsten Ereignissen, und die europäischen Staatskanzleien haben daher alle Ursache, den Gang der Dinge im fernen Osten mit großer Aufmerksamkeit zu verfolgen. Es trifft sich recht gut, daß gerade jetzt Prinz Heinrich nach China kommt, da ein Eingreifen der Mächte bei Zuspitzung der Situation sehr leicht eintreten könnte. Der Bruder des Kaisers könnte bei irgend welchem Zwischenfall oder Verhandlungen seine ganze Autorität in die Wagschale legen, sei es auch nur indirekt. Deutschland hat ein großes Interesse an der Haltung Chinas, eine Aufteilung, wie sie wohl in manchem Kopfe vorschwebt, könnte nur den Keim weiterer Konflikte in sich bergen. Unsere wirtschaftlichen Beziehungen nach Ostasien und namentlich der Besitz von Kiautschau diktieren unsere Ostasien-Politik. Wir wünschen keine Abenteuer, können aber darauf beharren, daß Deutschland seinen „Platz an der Sonne" behält und sich nicht von anderen zur Seite drängen läßt. Ein festes, aber nicht aggressives Auftreten ist unter solchen Umständen notwendig, und nach den bisher dort gemachten Erfahrungen können wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

**China vor einem neuen Bürgerkrieg?**

Die Hinrichtung des Generals Tschangtsinghu hat die fortschrittliche Partei in China in starke Erregung versetzt. Man befürchtet einen neuen Bürgerkrieg. In Peking sind bereits Nachrichten über Kämpfe in Wutschang eingelaufen. Das Parlament hatte das Kabinett aufgefordert, der Dienstagssitzung beizuwohnen. Statt dessen jedoch sandte Yuanschikai einen langen Bericht, der verlesen wurde; tumultuarische Szenen waren die Folge, und es wurde ein Beschluß angenommen, der die Anwesenheit des Kriegsministers während der Sitzung verlangte. Sollte dieser sich weigern, so will die Volksvertretung ihre Tätigkeit einstellen, was ernste Folgen nach sich ziehen könnte. Trotz der großen Feindseligkeit, die sich gegen die Regierung bemerkbar macht, zeigt sich diese wenig beunruhigt, sie hat jedoch alle Vorkehrungen für eine gewaltsame Unterdrückung eventueller Unruhen getroffen. Die Anhänger der Regierung sind davon überzeugt, daß man Beweise für die Schuld der Hingerichteten in Händen hat.

## Die marokkanischen Wirren.

**Marrakesch vom Prätendenten besetzt,**

Aus Marrakesch wird unter dem 20. August gemeldet: Unter dem Eindruck der französischen Kundgebung unter Mangini in Tukala hatten die Behörden von Marrakesch eine Mahalla vor die Stadttore gesandt, um El Hiba dazu zu veranlassen, an Marrakesch vorbeizuziehen. Diese Mahalla löste sich aber auf, vereinigte sich mit den meuternden Polizeitruppen und plünderte Läden und Häuser. Die Europäer sind seitdem von der Verbindung mit der Küste abgeschnitten. Der Prätendent El Hiba ist am 16. August vor Marrakesch eingetroffen und hat bis zum 18. August mehrere Kämpfe geliefert. M'Tugi und die einheimische Polizeiabteilung gingen zu ihm über, darauf zog El Hiba am 18. August in die Stadt ein, bemächtigte sich der Kasbah und wurde zum Sultan ausgerufen. El Glaui, der treu geblieben ist, wird mit dem französischen Konsul Maigret, dem Vizekonsul, einem Kapitän und einem Leutnant in seinem Hause belagert. El Hiba soll nur über 2000 Mann und zwei minderwertige Geschütze verfügen. An alle Stämme im Dukala-Gebiet soll er Sendboten geschickt haben.

**Die deutsche Kolonie**

von Marrakesch traf in Saffi ein. Der Konsularagent Nier blieb zwei Tage länger in Marrakesch zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit Opitz und um Maßregeln zum Schutze des zurückgelassenen Eigentums der Deutschen zu ergreifen. Der Kaid versprach, sich des letzteren anzunehmen. Nier reiste dann in der Richtung auf Casablanca ab und traf beim Militärposten in der Nähe des Ortes ein.

## Deutschland.

— **Der Kaiser,** der am Tage vorher einer Truppenübung auf dem „großen Sande" bei Mainz beigewohnt und dann in Mainz Gast des Großherzogs von Hessen gewesen war, stattete am Donnerstag in Begleitung der Kronprinzessin von Griechenland und des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen in Königstein i. T. der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, die dort ihren Sommeraufenthalt genommen hat, einen Besuch ab. Später begab sich der Kaiser nach der Saalburg, wo insbesondere das Museum und die Parkanlagen in Augenschein genommen wurden. Nach Verabschiedung von seinen beiden Schwestern, der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, fuhr der Kaiser nach Schloß Wilhelmshöhe zurück, wo er bis zur Teilnahme an den Kaisermanövern in Sachsen verweilt. Am Mittwoch nachmittag wird der Kaiser in Dresden erwartet, am folgenden Tage findet die Parade über die beiden sächsischen Armeekorps statt. Am Freitag fährt der Kaiser nach Berlin, wo er am Sonnabend die große Parade über das Garde- und das 3. Korps auf dem Tempelhofer Felde abnimmt.

— **(Der Kaiser und der türkische Thronfolger.)** Von verschiedenen Seiten wurde gemeldet, daß der türkische Thronfolger bei seiner demnächstigen Auslandsreise neben Wien auch Berlin berühren würde. Das ist, wie die „B. Z." erfährt, nicht zutreffend, dagegen rechnet man in unterrichteten Kreisen stark mit der Möglichkeit eines Zusammentreffens der ältesten Söhne des Sultans mit dem Kaiser in der Schweiz nach den dortigen Manövern. Es heißt, der Prinz wolle im Auftrage seines Vaters dem Monarchen persönlich für die kaiserliche Spende von 10 000 Fr. für die Notleidenden des kürzlichen Erdbebens am Marmarameer danken.

— **Das deutsche Schulschiff** „Viktoria Luise" sollte ohne Sang und Klang aus dem Antwerpener Hafen gedampft sein, um mehrere Desertionen zu verheimlichen. Wie das Wolffsche Telegraphenbureau dazu von zuständiger Stelle erfährt, hat die „Viktoria Luise" am 19. d. M. von Antwerpen aus ihre Reise nach Westindien über Ponta Delgada planmäßig fortgesetzt. Desertionen haben nicht stattgefunden.

## Ausland.

### Schweiz.

— **(Die Schweiz und Italien.)** In der Schweiz erregt es Aufsehen, daß in Locarno auf schweizerischem Boden der italienische Konsul und ein italienischer Offizier unter den dortigen Italienern Rekrutenaushebungen vornehmen, als ob der Kanton Tessin bereits zu Italien gehöre. Gegen diese Verletzungen der schweizerischen Staatssouveränität wird der Bundesrat vorstellig werden.

### Belgien.

— **Ein belgischer Offizier** über das Salutschießen der fremden Kriegsschiffe im Antwerpener Hafen. Ein belgischer Offizier, der das Salutschießen der im Antwerpener Hafen liegenden fremden Kriegsschiffe gelegentlich des Besuches des Königspaares in Antwerpen von der Schelde aus beobachtete, äußert sich in einem Blatte dahin, daß das Abfeuern der Schüsse an Bord des französischen Panzerschiffes nur von geringem Rauch begleitet war. Dagegen sollen sowohl das deutsche als auch das holländische Kriegsschiff beim Abfeuern des Saluts in einer dichten Rauchwolke eingehüllt gewesen sein. Dem Offizier will von seiner Position aus die lässige Disziplin aufgefallen sein, die überall auf dem französischen Kriegsschiff „Marseillaise" herrschte.

### Frankreich.

— **Die Gefährlichkeit des französischen B-Pulvers,** das in der französischen Marine schon großes Unheil angerichtet hat, wurde soeben in einer Statistik nachgewiesen, wonach sich allein im laufenden Jahre in der französischen Landarmee 63 Explosionen des B-Pulvers ereignet haben, die zum Teil schwere Folgen hatten. Die bisherigen Versuche mit anderen Pulverarten haben noch kein recht befriedigendes Ergebnis gezeigt. Trotz aller schlechten Erfahrungen mit dem B-Pulver bleiben die französischen Fachleute bei ihrer Behauptung, daß die chemische Zusammensetzung dieses Pulvers gut sei. Die Explosionen seien nur den minderwertigen Zutaten zuzuschreiben, welche die Fabriken bei Herstellung des B-Pulvers verwendet haben.

— **Die Invasion englischer Industrie in Frankreich** ist unserm Nachbar jenseits der Vogesen zwar sehr unangenehm, aber da es sich um England handelt, was man nicht verletzen will, getraut man sich vorderhand nicht, dagegen Einspruch zu erheben. Man ließ es auch deshalb ruhig geschehen, daß die große englische Whitehead-Torpedofabrik bei St. Tropes große Grundstücke ankaufte, auf denen große Fabriken zur Herstellung von Torpedos und zum Bau von Wasser-Aeroplanen errichtet werden sollen. Die Gesellschaft will bereits in drei Jahren eine Arbeiterschaft von 3000 Mann beschäftigen.

### England.

— **Die englischen Kriegsschiffsbauten** haben noch nie einen so hohen Stand erreicht als jetzt. Nicht weniger als 67 Schiffe befinden sich gegenwärtig für Englands Kriegsflotte im Bau, davon sind 13 Schiffe auf Staatswerften auf Stapel gelegt. Auf englischen Privatwerften sind gegenwärtig 8 Dreadnoughts, 5 Panzerkreuzer, 8 geschützte Kreuzer, 2 Kreuzer dritter Klasse, 21 Torpedozerstörer und 14 Unterseeboote im Bau. Diese Zahlen werden zurzeit von keiner anderen Macht auch nur annähernd erreicht.

### Russland.

— **Einer Audienz des deutschen Botschafters** beim Zaren, die sich unmittelbar an die Abreise des französischen Ministerpräsidenten Poincaree anschloß, sehr lange dauerte und der eingehenden Besprechung aller schwebenden Fragen galt, wird allgemein hohe politische Bedeutung beigelegt. — Der Kriegsminister Suchomlinow erklärte einem besorgten Pariser Pressevertreter auf Befragen, es läge kein Anlaß zu der Annahme vor, daß die militärischen Aktionsmittel Rußlands durch die Verlegung einiger Regimenter vom Westen nach dem Osten verringert worden seien. — Der unter Spionageverdacht stehende vielgenannte Hauptmann Kostewitsch hatte einen zweistündigen Vortrag beim Kriegsminister über seine Verhaftung und die von den deutschen Behörden geführte Untersuchung. Er ergeht sich weiter in seinen vollständig grundlosen Klagen über angebliche Schädigung seiner Gesundheit in deutschen Gefängnissen. — Die Gerüchte, die Mannschaft des Kreuzers „Kagul" der Schwarzen Meerflotte habe gemeutert und ihre Offiziere ermordet, und die Meuterei hätte nur durch Ingrundbohrung des Kreuzers beendigt werden können, blieben bisher unbestätigt.

— **Gegen die meuternden russischen Pioniere** in Taschkent, die sich durch einen Aufruhr kürzere Dienstzeit und bessere Verpflegung verschaffen wollten, ist soeben das Urteil gesprochen worden, und zwar wurden fünfzehn Angeklagte zum Tode durch den Strang, 112 zu Zwangsarbeit, 79 zu Zuchthaus und 15 zur Einreihung in ein Disziplinarbataillon verurteilt. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen. Infolge der Enthüllungen, die der Prozeß gebracht hat, ist im ganzen Militärbezirk Turkestan eine Revision der einzelnen Regimenter angeordnet worden. Die revolutionäre Bewegung hat mehrere Regimenter ergriffen.

### Amerika.

— **(Die Frage der Panamakanalgebühren.)** Die Senatskommission für die Panamakanalbill hat mit 8 gegen 6 Stimmen beschlossen, über die von Taft in seiner Sonderbotschaft angeregte Resolution nichts zu berichten. Bei der Abstimmung darüber wurde der Meinung Ausdruck verliehen, Taft werde kein Veto gegen die Bill einlegen, wenn die Resolution nicht durchgehe. Diese Meinung beruht darauf, daß in der Sonderbotschaft die Bill nicht als eine Verletzung der Rechte anderer Nationen betrachtet wird.

## 19. Deutscher Ortskrankenkassen-Tag.

In der dritten und letzten Sitzung des 19. Deutschen Ortskrankenkassentages gab zunächst der Vorsitzende Fräßdorf (Dresden) ein Telegramm von Professor Lennhoff (Berlin) bekannt, in welchem dieser gegen eine ihm zugeschriebene Aeußerung protestiert, wonach der Leipziger Aerzteverband aus der sozialen Versicherung eine Farce machen werde, wenn seine Wünsche nicht erfüllt würden. Professor Lennhoff bestreitet, eine derartige Aeußerung gemacht zu haben. — Ein von Justizrat Mayer (Frankenthal) zu dem Punkte „Dienstverhältnis und Dienstordnung der Kassenangestellten" vorgelegter Abänderungsantrag fand Annahme, nachdem Reichstagsabgeordneter Uebel u. a. erklärt hatte, er könne dem Lob, das Justizrat Mayer auf die die Angestellten betreffenden Paragraphen der Reichsversicherungsordnung angestimmt habe, nicht beipflichten. — Der Vorstand wurde ermächtigt, im Verein mit dem Angestelltenverband eine Musterdienstordnung auszuarbeiten. — In seinem Referat über „Zentralisation der Krankenkassen" richtete der Referent Brandes (Magdeburg) einen Appell an alle Behörden, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, soweit als irgend möglich, eine Zentralisation der Krankenkassen durchzuführen, da hierdurch eine ungeheure Summe von Arbeitskräften erspart würde. Unter den Vorschlägen des Redners, auf welchem Weg am besten dieses Ziel erreicht werden könnte, unterstrich er namentlich den, die Bildung von Landkrankenkassen unter allen Umständen möglichst zu verhindern. Der Referent faßte am Schlusse seiner Ausführungen die großen Vorteile einer Zentralisation kurz zusammen und empfahl diesen Zusammenschluß konsequent durchzuführen. An das Referat schloß sich eine längere Diskussion, in welcher Fräßdorf (Dresden), Graef (Frankfurt a. M.), Kohn (Berlin) und Hirt (Stuttgart) sich für die Zentralisation aussprachen, während u. a. Uebel (Berlin) und Rohlstock (Breslau) sich als Gegner derselben bekannten, wobei namentlich letzterer vor jeder Ueberstürzung warnte und hervorhob, daß in einer Großstadt auch mehrere Krankenkassen nebeneinander leistungsfähig bleiben könnten. — Der Antrag gelangte schließlich zur Annahme. — Justizrat Dr. Mayer (Frankenthal) referierte sodann über das „Versicherungsgesetz für Angestellte". Der Redner legte hierzu einige Leitsätze vor, welche zunächst das Uebergangsrecht bei bereits vorhandener Fürsorge für Angestellte in Bezug auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenunterstützung betreffen. Der Referent glaubte, nicht empfehlen zu können, die bestehende Ruhe- und Hinterbliebenenfürsorge der Kassen so auszubauen, daß sie den Paragraphen der Angestelltenversicherung künftig entsprechen. Zum Ausgleich empfahl der Referent, die Angestellten dadurch zu entschädigen, daß ihnen im Versicherungsfalle von den Kassen die Differenz zwischen den Leistungen des Angestelltenversicherungsgesetzes und der gegenwärtig vertragsmäßig festgelegten Fürsorge herausbezahlt werde. Nach dem 1. Januar 1913 sollen alle Angestellten, die künftig in den Dienst der Krankenkassen treten, wenn irgend möglich, der Angestelltenversicherung unterworfen werden. Der Vorstand wird nach dieser Richtung hin mit den Kassen weiter in Fühlung bleiben. — Das Thema „Praktische Verwaltungsfragen" wurde von der Tagesordnung abgesetzt und nach Entgegennahme des Kassenberichts als Ort der nächsten Tagung Breslau bestimmt, worauf der Vorsitzende Fräßdorf den Kongreß mit Worten des Dankes an die Stadt Köln und das Kölner Ortskomitee für geschlossen erklärte.

## Ueber den Spielteufel

schreibt angesichts der Fälle Michaelis und Bredereck die Arbeitsmarkt-Korrespondenz:

Der ehrbare Bürger reißt Augen und Ohren auf und will es nicht glauben, daß da irgendwo in Berlin allgemein geachtete und angesehene Männer ganze Nächte am Spieltisch verbringen und Tausende und Abertausende mit einem Schlage gewinnen oder verlieren. Woher nehmen diese Leute denn die erforderliche Energie und Leistungsfähigkeit, um auf regulärem Wege jährlich 75 000 oder gar 135 000 Mk. zu verdienen? Muß nicht in Berlin für manche Leute das Geld auf der Straße liegen, wenn Männer, die nachts im Spielklub und am Tage auf den Rennplätzen ihrer Leidenschaft fröhnen, doch noch so große Summen in ihrem eigentlichen Berufe verdienen! Und soll man vielleicht glauben, Bredereck und Michaelis seien Ausnahmeerscheinungen? Das hieße offenkundige Tatsachen beschönigen wollen. Die Spielseuche grassiert nicht nur in den oberen Kreisen. Das Vorbild der „führenden Geister" der Nation hat Schule gemacht. Die Buchmacherei wuchert trotz aller Strafbestimmungen recht üppig. Portiers, kleine Gewerbetreibende, Rentner und Handlungsgehilfen, kurzum Angehörige aller Volksschichten und Berufsgruppen, riskieren ihren letzten Groschen, wenn es sich darum handelt, einen vermeintlichen guten „Tip" auszunutzen. Die Jagd nach dem „Tip" ist überhaupt ein Charakteristikum unseres modernen Lebens. Für die Börse wie für das nächste Rennen werden die „neuesten Tips" begehrt. Der Kommerzienrat und Bankdirektor sind ebenso eifrig auf der Suche nach dem Tip wie der jüngste Kommis oder Kontorbursche. Dies muß besonders hervorgehoben werden in einer Zeit, wo sportliche Kreise immer offener für eine Konzessionierung der Buchmacher eintreten. Im Jahre 1911 wurden am Totalisator der Berliner Rennbahnen weit über 50 Millionen Mark umgesetzt. Die Umsätze bei den Buchmachern entziehen sich natürlich jeder Kontrolle oder Schätzung. Sie dürften aber auch eine enorme Höhe erreicht haben. Welch unendliches Elend ist schon über zahllose Familien infolge der weitverbreiteten Spielsucht hereingebrochen! Die Oeffentlichkeit erfährt davon nur, wenn ein Bankbeamter oder Geschäftsmann, den der Spielteufel zu Unredlichkeiten verleitete, durchbrennt. Es ist nicht zu leugnen, daß auch der staatlich konzessionierte Totalisator weite Kreise der Bevölkerung zum Wetten animiert hat. Oder glaubt man vielleicht, daß die Hunderttausende regelmäßiger Rennplatzbesucher wirklich ein ernstes Interesse an der Hebung der Pferdezucht und an der Technik des Reitens haben? Der Mittelstand und die Masse der „kleinen Leute" sehen, wie an der Börse mühelos Riesensummen verdient werden, wie eine dünne Oberschicht unseres Volkes herrlich und in Freuden lebt, ohne wirklich mit Kopf oder Hand zu arbeiten. Das wirkt verstimmend! Die Arbeit ist anscheinend „für die Dummen". Warum soll der kleine Mann nicht auch einmal sein Glück versuchen? Hat er wenig Bargeld, so riskiert er eine Rennwette, hat er ein paar Mark erspart, so versucht er es mit einer Börsenspekulation beim Bucketshop. Für die deutsche Volkswirtschaft bedeuten diese Zustände eine ernste Gefahr. Kann man die wirtschaftliche Lage eines Menschen noch nach seinem regulären Einkommen, nach seinen geschäftlichen Erfolgen beurteilen, wenn er das verdiente Geld für Spekulation, Spiel und Wette ausgibt? Die Freunde und Bekannten der beiden falliten Rechtsanwälte kannten den wahren Sachverhalt schon lange vor dem Zusammenbruch, es kommen aber tägliche Fälle vor, wo Lieferanten und Geldgeber keine Ahnung davon haben, daß sie einem Menschen Kredit gewähren, der dem Spielteufel rettungslos verloren ist.



Rätsel und Spiel.

Witz und Humor.

Ein Vaterherz, ein Mutterherz.
(Aus „Blumen und Sterne".)
Ein Vaterherz, ein Mutterherz,

## Witz und Humor.

**Die Reiseapotheke.** Herr (zu seinem Freunde, als ihn auf einer Gebirgstour eine Mücke gestochen): „Du hast doch eine Reiseapotheke mit sechzehn Flakons bei dir .. gib mir etwas gegen den Mückenstich!" — Freund: „Hab' ich leider nichts ... alle sechszehn Flakons sind mit Kognak gefüllt!"

**Korb.** „Haben Kamerad um die kleine Bankierstochter angehalten?" — „Ach was! Ich heirate sie nicht; sie ist mir viel zu reich!" — „Ja, Mensch! Ist das ein Hindernis für Sie?" — „Für mich nicht, aber für ihre Eltern!"

**Der Protz.** Autohändler: „Wir führen verschiedene Marken; haben Sie vielleicht eine bestimmte schon im Auge?" — Käufer: „Nun wissen S', ich möcht' einen Wagen, der so recht' den Dreck wegspritzt, daß die Leut' merken, man is wer!" (Fliegende Blätter.)

**Boshaft.** Schwiegermutter (die Zeitung vorlesend): „Wann werden endlich einmal die schlechten Witze über die Schwiegermütter aufhören?!" — Schwiegersohn: „Aber, liebste Mama, die sind doch nicht alle gegen Sie gemünzt."

**Aus der Instruktionsstunde.** Leutnant: „Einjähriger, Sie sollen den Uebergang über eine gut verteidigte Brücke erzwingen, welches ist die Vorschrift, die Sie dabei in erster Linie zu beobachten haben?" — Einjähriger: „Rechts gehen!"

**Befangener Standpunkt.** Rentier Maulwurf (liest in der Zeitung): „Die Hebung der Luftschiffahrt betreffend" — (sinnend): „Mein Gott, noch höher? Man sieht ja jetzt schon kaum etwas davon!"

(Dorfbarbier.)

**Humor des Auslandes.** Schuhmacher: „Hier, diese Schuhe, halten bestimmt bis zum Nordpol! Wie waren Sie mit den letzten zufrieden?" — Der Polarforscher: „Ausgezeichnet! Es waren die besten, die ich jemals gegessen habe!" (Answers.)

**Scherzfrage.** Was ist der Unterschied zwischen einem Walde und einem Studenten?

Ein Wald hat gewöhnlich Moos, ein Student gewöhnlich keins.

**In der Zerstreutheit.** Professor: „Donnerwetter, da hab ich ja schon wieder mein Taschentuch vergessen! Sofort aber mache ich mir einen Knoten hinein, damit mir so etwas nicht wieder passiert!"

**Die Hausfrau.** „Warum wollen Sie denn dieses Jahr gerade an den Gardasee reisen, Frau Apfelmeier?" — „Ach, ich habe vom Gardasee immer so nette Bilder gesehen, wo Wäsche aufgehängt ist, und das möchte ich mir einmal anschauen."

**Erfahrungs-Satz.** Die Mama zeigt ihren Kindern im Zoologischen Garten die Kamele. — „Seht mal, das Kleine dort ist das Kind, und die beiden andern sind die Eltern." — Der kleine Hans will aber noch mehr wissen: Welches von den Eltern ist denn der Vater? — „Der Vater," erklärte ihm die Mutter, „ist natürlich immer das größte Kamel."

**Nicht zu machen.** Herr Kaufmann ist pleite. In Gedanken versunken geht er die Straße entlang: „Wieviel soll ich geben? drei Prozent ... vier Prozent?" ... Da stößt er einen Herren an. Der schreit entrüstet: „Geben Sie doch acht!" = „Ausgeschlossen!" antwortet Kaufmann.

(Lustige Blätter.)

## Ein Vaterherz, ein Mutterherz.

(Aus „Blumen und Sterne".)

Ein Vaterherz, ein Mutterherz,
Kein treuers hat geschlagen,
Nun hat man sie in einem Jahr
Zu Grabe mir getragen!

O Vaterherz, o Mutterherz,
Ich bin ein alter Knabe,
Doch meine Jugend trug ich erst
Mit euch, mit euch zu Grabe!

O Vaterherz, o Mutterherz,
Seit meinen Kinderzeiten,
Wie Sonnenschein, wie Mondenlicht,
Bliebt ihr mir treu zur Seiten.

Und was mir noch das Leben bringt
Von allen seinen Schätzen:
Ein Vaterherz, ein Mutterherz
Kann's nimmer mir ersetzen.

Und trifft mich nun ein Herzeleid,
Wem soll ich fürder klagen?
Wer wird wie ihr so viel getreu
Mein Leid als seines tragen?

Und lacht mir nun ein Freudentag,
Wem soll ich es verkünden?
Wer wird wie ihr herzinniglich
Mein Glück als sein's empfinden?

Und weiß ich nun nicht rechts und links,
Wen soll um Rat ich fragen,
Wer wird wie ihr so freundlich ernst
Den rechten Weg mir sagen?

O Vaterherz, o Mutterherz,
Ruht sanft im Erdenschoße,
Zypresse grünt auf Vaters Grab,
Auf Mütterleins die Rose.

O Vaterherz, o Mutterherz,
Ihr seid zu Staub zerstoben,
Doch lebt ihr noch im Herzen mir,
Lebt mir im Himmel droben!

O Vaterherz, wie Sonnenschein
Sollst du am Tag mich führen,
Wie Mondenlicht, o Mutterherz,
Mir nachts die Seele rühren!

Karl Gerok.

## Auflösungen

aus der vor. Freitagsnummer.

**Rebus.**
Die Kürze ist des Witzes Würze.

**Karten-Rätsel.**
Provinzial-Stener-Direktor.

**Silbenrätsel.**
Jolle, Celle, Halle — Dante, Ente, Niete — Kasse, Esse, Erbse — Insel, Nagel, Egel — Nachen, Lachen, Machen — Rabe, Grube, Erbe — Neider, Sünder, Oder — Hause, Lasse, Affe — Ferkel, Zirkel, Unkel — Tanne, Urne, Nonne — Drama, Emma, Norma — Name, Dame, Imme — Emden, Soden, Oden — Rüge, Lüge, Enge — Torte, Zote, Tinte — Eiger, Neger, Tiger — Alter, Güter, Eiger — Quartier, Untier, Aaltier — Laden, Waden, Aden — Raupen, Graupen, Rappen — Oder, Ständer, Zander.

Ich denke einen langen Schlaf zu tun,
Denn dieser letzten Tage Qual war groß.
Wallenstein, Schiller.

**Rätsel.**
Same, Name, Dame.

**Charade.**
Goldfisch.

## Rätsel und Spiel.

**Rätselhafte Inschrift.**




**Versteckrätsel.**

Wir landeten glücklich nach stürmischer Fahrt. (Insel in Europa.)

Du wirst alle Damen mit deiner neuen Toilette neidisch machen. (Wohnung für Tiere.)

Ich nehme mein Bad am liebsten am Vormittage. (Biblischer Name.)

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. (Planet.)

Er hat sein Unternehmen ganz schlau begonnen. (Schriftsteller.)

Wer zuletzt lacht, lacht am besten. (Mineral.)

Er steht mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung. (Magetier.)

Die Schnur an dem Vorhang ist abgerissen. (Metall.)

Wer in der Welt ist frei von Fehlern. (Teil des Baumes.)

In jedem der vorstehenden Sätze ist ein Wort von der angegebenen Bedeutung versteckt. Die Anfangsbuchstaben der richtig geordneten Wörter nennen eine Stadt in Palästina.

**Vexierbild.**



Wo ist der zweite Kavalier?

Nr. 102. 1912

# Für's Heim



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

## Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

2. Fortsetzung.)

Endlich riß Tatjana aufatmend ihren Blick aus dem seinen los. Und tief errötend sich bewußt werdend, daß sie den grauen Männeraugen einen Einblick in ihre Seele gewährt hatte, sagte sie hastig ablenkend:

„Wie schön die Großfürstin Anna Paulowna heute abend aussieht. Ihr Antlitz ist sonst so kalt und streng. Heute sieht sie so liebenswürdig aus, wie ein glücklicher Mensch."

„Glauben Sie, daß glückliche Menschen immer liebenswürdig sind?" fragte er lächelnd.

„Oh — jedenfalls ist ein Mensch, wenn er glücklich ist, liebenswürdiger, als wenn das Gegenteil der Fall ist. Das schließt aber nicht aus, daß mancher Mensch im Unglück noch liebenswürdiger sein kann, als ein anderer im Glück."

Er war ihrem Blick gefolgt und ließ nun den seinen auf Anna Paulownas klugem, energischem Gesicht ruhen. Es war sehr hübsch geschnitten, und in den sonst so kalten Augen glühte jetzt in verhaltenes Feuer. Der feine, aber nicht sehr kleine Mund lächelte zu Alexander Kalnoky empor; und dieses Lächeln verwischte den sonst etwas unweiblich harten und strengen Zug um den Mund.

Wenn Anna Paulowna gewußt hätte, wieviel hübscher und liebenswürdiger sie mit diesem Lächeln erschien, so wäre es vielleicht nicht ein seltener Gast in ihrem Antlitz gewesen.

Alexander betrachtete seine Partnerin jedenfalls eben recht wohlgefällig. Sie schien ihm heute viel schöner als sonst. Aber ein wärmeres Gefühl erweckte sie trotzdem nicht in seiner Brust. Er mußte aber an die Heiratspläne seiner Mutter denken, und in seinen Augen zuckte es auf.

„Nein, niemals würde ich eine Frau wie diese lieben können, niemals zur Gattin begehren. Ihre Klugheit imponiert mir, gewiß; aber ihr Geist ist blendend, nicht erwärmend. Sie kann sehr sarkastisch sein, — sarkastische Frauen liebt man aber nicht. Man kann sie höchstens bewundern. Ihre Augen verraten, daß sie zuweilen leidenschaftlich empfinden kann; aber es ist eine Leidenschaft, die herrisch fordert, die sich nicht unterordnen kann in weiblicher Zartheit. Wenn ich mich aber eines Tages verheiraten sollte = vorläufig denke ich noch nicht daran — dann will ich der Herr sein und mich nicht beherrschen lassen." So dachte er, während er liebenswürdig, heiter, aber im Innern ganz unberührt, neben ihr dahinschritt.

Sie fühlte, daß er ihrem heimlichen Werben, das diese stolze Seele sehr viel Ueberwindung kostete, einen passiven Widerstand entgegensetzte. Ihr Gesicht rötete sich immer mehr. Es war ihr so schwer, ihm Schritt für Schritt entgegen zu kommen. Aber sie liebte diesen Sonnenmenschen mit einer schmerzhaften Leidenschaft und wollte ihn besitzen um jeden Preis.

Des Beistandes seiner Mutter war sie sicher. Maria Petrowna hatte ihr das zu verstehen gegeben. Daß sein Herz frei war, wußte sie. Eine ernstliche Rivalin besaß sie also nicht. Und Anna Paulowna war sich ihres Wertes zur Genüge bewußt.

Maria Petrowna hatte ihr angedeutet, daß Alexander gegen das Heiraten überhaupt Abneigung besaß, daß sie den grauen Männeraugen einen Einblick in ihre Seele gewährt hatte, sagte sie hastig ablenkend: Ehescheu besiegen zu müssen.

Eine Weile waren sie beide in Gedanken versunken dahingeschritten. Jetzt warf die Großfürstin einen forschenden Blick in Alexanders Gesicht. Warm stieg ihr das Blut zum Herzen, als sie seinem Blick begegnete.

„Sie sind plötzlich so schweigsam geworden, Fürst Alexander," sagte sie leise.

„Euere Kaiserliche Hoheit verzeihen — ich — ich ließ mich ablenken durch meine Gedanken."

„Hoffentlich waren diese Gedanken angenehmer Art," entgegnete sie liebenswürdig.

Er lachte.

„Mit unangenehmen Gedanken befasse ich mich nur im Falle der Not, Kaiserliche Hoheit."

„Sie sind gern heiter, Fürst Alexander, nicht wahr?"

„Allerdings, Kaiserliche Hoheit."

„Beneidenswert, wer es immer sein kann. Ich liebe heitere Menschen — vielleicht, weil ich selbst eine so ernsthafte Natur bin."

„Eure Kaiserliche Hoheit nehmen wohl das Leben zu schwer."

„Mann kann's nicht schwer genug nehmen."

„Verzeihung, Kaiserliche Hoheit, aber ich meine, man kann es nicht leicht genug nehmen. Schwer wird es schon von selber."

Sie lächelte, und ihre Augen sprühten auf, als wollte sie ihn in ihren Bann ziehen. Aber der Blick glitt wirkungslos an ihm ab.

„Ich wünsche Ihnen, daß es Ihnen niemals schwer wird."

„Euere Kaiserliche Hoheit beschämen mich durch so viel Güte, die mir unverdient zuteil wird."

„Unverdient? Sie sind sehr bescheiden, Fürst Alexander," scherzte sie.

Seine Augen blickten übermütig.

„Nicht immer, Kaiserliche Hoheit; ich kann sehr unbescheiden sein."

### Gerne und gerner.

Der Gang war schwer, der Tag war rauh,
Kalt weht' es und stürmisch aus Norden;
Es trieft mein Haar vom Abendtau,
Fast wär' ich müde geworden.

Laß blinken den roten, den süßen Wein:
Es mag der alte Zecher
Sich gerne sonnen im roten Schein,
Sich gerne wärmen am Becher.

Und gerner sich sonnen in trüber Stund'
Am Klarblick deiner Augen,
Und gerner vom roten, vom süßen Mund
Durchwärmende Flammen saugen.

Reichst mir den Mund, mir den Pokal,
Mir Jugendlust des Lebens;
Laß tosen und toben die Stürme zumal,
Sie mühen um mich sich vergebens.

Albert v. Chamisso.

„Zum Beispiel?“ forschte sie atemlos, denn sie glaubte in seinen Worten eine leise Annäherung zu spüren.

„Zum Beispiel in diesem Augenblick, wo ich so stolz und vermessen bin, mir einzubilden, daß Euere Kaiserliche Hoheit mir mit der Gewährung dieses Tanzes eine Gunst und Auszeichnung zuteil werden lassen wollten.“

Die Spannung in ihren Zügen erhöhte sich noch.

„O, das ist durchaus nicht vermessen. In Bezug auf mich dürfen Sie noch — unbescheidener sein,“ stieß sie leidenschaftlich hervor.

Alexander erschrak. Das war deutlich. Er hatte das Gefühl, als wenn diese Frau imstande wäre, ihn, so wie sie ihn zum Tanze befohlen hatte, auch zu einer Werbung um ihre Hand zu befehlen.

Merklich kühl sagte er in heimlicher Abwehr: „Ich würde nie wagen, die Persönlichkeit Eurer Kaiserlichen Hoheit mit einem unbescheidenen Gedanken zu streifen.“

Ihr Gesicht zuckte wie im Schmerz. An seiner Kälte erhitzte sie sich mehr und mehr.

„Nie wagen? Dies Wort sollte ein Soldat nicht denken, viel weniger aussprechen.“

„Es gibt Dinge, die auch ein Soldat nicht wagen darf, Kaiserliche Hoheit.“

„Ich habe Sie in dieser Beziehung für kühner gehalten,“ sagte sie heiser vor Erregung.

„In welcher Beziehung, Kaiserliche Hoheit?“ fragte er scheinbar unbefangen, obwohl ihm sehr unbehaglich war. Er wünschte sich weit weg von der Seite dieser herrischen Frau. Sie merkte, daß er sie nicht verstehen wollte. Erblassend biß sie sich auf die Lippen. Dann zuckte sie ungeduldig mit den Schultern, und ihr Gesicht nahm seinen stolzen, strengen Ausdruck wieder an.

„Beenden wir dies Thema,“ sagte sie kurz.

„Wie Euere Kaiserliche Hoheit befehlen.“

Die Polonaise ging zu Alexanders Erleichterung zu Ende. Er geleitete die Großfürstin auf ihren Platz. Wenn er aber gehofft hatte, daß sie ihn nun entlassen würde, so täuschte er sich. Sie hielt ihn noch lange Zeit im Gespräch fest, und ihr ganzes Benehmen zeigte ihm zur Genüge, daß seine Mutter recht hatte, wenn sie behauptete, Anna Paulowna liebe ihn und begehre ihn zum Gatten.

Aber gerade dieses herrisch und leidenschaftlich gezeigte Begehren schreckte ihn ab, und als er endlich von ihr entlassen wurde, atmete er wie erlöst auf.

In unliebsame Gedanken verloren, schritt er durch den Saal. Sein Gesicht sah nicht so heiter aus, wie sonst. Er gehörte nicht zu den Männern, denen es Vergnügen macht, geliebt zu werden, auch wenn sie die Liebe nicht erwidern können. Seine Mutter täuschte sich vollkommen, wenn sie annahm, seine Eitelkeit sei dafür empfänglich.

Er wollte eben an Tatjana vorübergehen, die, in einen Sessel geschmiegt, zu dem neben ihr stehenden Wladimir Sogareff aufsah. Sie erblickte den Bruder und rief ihn an.

„Sascha — du siehst aus, als ob du dich auf diesem himmlischen Feste langweiltest.“

Alexanders Unmut verflog sofort. Ein Lächeln strahlte schon wieder aus seinen Augen.

„Das betrachtest du wohl als ein halbes Verbrechen, Tatjana?“

„Als ein ganzes, Sascha.“

Er lachte und wandte sich an Wladimir Sogareff, mit dem er befreundet war.

„Sehen wir uns später noch im Klub, Wladimir?“

„Nein, Sascha — ich habe jetzt angestrengt zu arbeiten.“

„Schon wieder? Du bist unheimlich fleißig.“

„Es macht mir Vergnügen.“

„Nun, über Geschmack läßt sich nicht streiten.“ Grüßend ging er weiter.

Nach dem nächsten Tanz, bei dem ihm eine heitere, liebenswürdige Tänzerin seine gute Laune wiedergegeben hatte, rief ihn seine Mutter an ihre Seite.

Sie suchte zu erforschen, was er mit der Großfürstin gesprochen hatte und sang ihm ihr Lob in den höchsten Tönen. Alexander wurde ungeduldig und suchte so schnell wie möglich diesem unerquicklichen Verhör zu entgehen. Schließlich erlöste ihn sein Vater, der Zeuge dieser Unterredung war, und führte ihn davon. Fürst Iwan merkte nur zu gut, daß Alexander nicht die mindeste Lust zu haben schien, die Heiratspläne seiner Mutter zu verwirklichen.

Während des ganzen Festes ließ Anna Paulowna Alexander nicht aus den Augen, und wenn er sich mit einer Tänzerin besonders gut zu unterhalten schien, dann wurde sie so unruhig und nervös, daß ihre Umgebung sehr wohl ihre Verstimmung merkte.

Endlich sprangen die Türen zu den anstoßenden Speisesälen auf. Dort waren große Tafeln mit wahnhaft königlicher Pracht gedeckt. Kostbares Porzellan, goldene Geräte und reicher Blumenschmuck einten sich mit dem wundervollen Damast von schneeiger Pracht zu einem Ganzen von hervorragender Wirkung.

Die Gäste des Zaren begaben sich auf ein gegebenes Zeichen nach den Speisesälen, und bald herrschte dort ein buntes reges Leben. Die Schar der kaiserlichen Lakaien, die hinter den Sesseln standen, vervollständigte das bunte Bild.

Tatjana war von Wladimir Sogareff zu Tisch geführt worden. Voll mütterlichen Stolzes ruhten die Augen Maria Petrownas auf ihrer schönen Tochter und dem jungen Fürsten. Diese beiden schienen es ihr nicht schwer zu machen, ihre Pläne zu verwirklichen. Aber Alexander hatte leider gar keine Neigung gezeigt, Anna Paulownas Entgegenkommen auszunützen.

* * *

Während sich die Familie des Fürsten Kalnoky auf diesem Hofball befand, fuhr unter der Einfahrtshalle vor dem Palais Kalnoky ein Wagen vor.

Diesem Wagen entstieg Fräulein Elisa Helbig, die neue deutsche Gesellschafterin Tatjanas.

Elisa Helbig war Waise, die Tochter eines Ingenieurs, der früh verstorben war an den Folgen eines Sturzes von einer Brücke, bei deren Bau er beschäftigt war. Er hatte Weib und Kind in ziemlich bedrückten Verhältnissen zurückgelassen. Eine kleine Pension gestattete ihnen nur ein sehr bescheidenes Leben.

Elisas Mutter war eine Russin, die ihr Vater kennen gelernt hatte, als sie in Berlin studierte. Das Studium hatte sie aufgegeben, als sie sich verheiratete. Auch die Mutter hatte Elisa schon verloren, als sie kaum achtzehn Jahre alt war. Sie stand nun so ziemlich allein in der Welt. Ihre einzigen Verwandten waren eine Cousine ihres Vaters und deren Sohn, ein junger Arzt. Diese beiden Menschen hatten ihr in liebevoller Weise eine Heimat geboten; aber der junge Arzt liebte Elisa und begehrte sie zur Frau. Da sie diese Liebe nicht erwidern konnte, und ihrem Vetter, Ernst Heinzius, den sie wie einen Bruder schätzte, die Seelenruhe nicht durch ihre Anwesenheit trüben wollte, stellte sie sich auf eigene Füße.

Sie hatte eine vorzügliche Erziehung genossen. Außer Französisch und Englisch beherrschte sie auch die russische Sprache, die Sprache ihrer verstorbenen Mutter, vollständig. Der letzte Umstand verschaffte ihr die Stellung als Gesellschafterin bei einer in Berlin lebenden russischen Aristokratin. Vor kurzer Zeit hatte sich aber diese zum zweiten Mal verheiratet und bedurfte Elisas Gesellschaft nicht mehr.

So wurde denn Elisa von ihrer früheren Herrin der Fürstin Kalnoky empfohlen, und von dieser unter günstigen Bedingungen engagiert.

Maria Petrowna wußte zwar, daß Elisa ein sehr schönes Mädchen sein sollte. Schwerlich hatte sie jedoch eine Ahnung, daß die junge Deutsche eine große Schönheit war.

Elisa besaß eine herrliche, jugendkräftige Gestalt von jener regelmäßigen Schlankheit, die doch alle Linien des Körpers in edler Rundung hervortreten läßt. Wundervolle schwere Flechten in einem satten, warmen Goldton zierten das feine Köpfchen, das sie leicht und anmutig auf den Schultern trug. Das feingeschnittene Gesicht war von einem süßen Liebreiz beherrscht. Große, dunkelblaue Veilchenaugen, die in der Erregung fast schwarz erschienen, blickten beseelt und doch klar und lebensfrisch in die Welt, und verrieten eine zielbewußte, gefestigte Persönlichkeit.

Es war ein kalter strenger Winterabend, als Elisa in Petersburg eintraf. Ein Wagen hatte sie am Bahnhof bereit gestanden. Und nun betrat sie mit der erwartungsvollen Unruhe, die ein Wechsel im Leben mit sich bringt, das imposante Vestibül im Palais Kalnoky.

Ein Diener nahm sie in Empfang. Er schien auf ihr Kommen vorbereitet zu sein. Dennoch zuckte es in seinem unbewegten Lakaiengesicht einen Augenblick wie Ueberraschung auf. So viel Schönheit und Liebreiz bei einer Gesellschafterin erschien ihm unerlaubt, jedenfalls unpassend.

Er führte die Angekommene zunächst die breite Marmortreppe empor, die aus dem Vestibül in die oberen Etagen führte. Dann ging es durch scheinbar endlose Gänge und Säle in den Seitenflügel des Palais, wo der neuen Gesellschafterin zwei Zimmer angewiesen wurden.

Diese Zimmer waren geräumig und hoch. Elisa sah sich entzückt darinnen um. Für ihre Begriffe waren sie sehr vornehm und elegant eingerichtet. Auf dem langen Weg durch den Palast hatte sie freilich schon bemerkt, daß derselbe mit wahrhaft fürstlichem Glanze ausgestattet war. Daß aber auch ihre Zimmer so schön und behaglich sein würden, hatte sie nicht erwartet.

Der Diener teilte ihr mit, daß die fürstlichen Herrschaften sich auf dem Hofball befänden und daß Ihre Durchlaucht, die Fürstin Maria Petrowna ihm befohlen habe, die junge Dame auf ihre Zimmer zu führen und sich nach ihren Wünschen zu erkundigen. Auch daß sie die Fürstin erst am nächsten Morgen empfangen würde, teilte er ihr mit.

Inzwischen waren Elisas Sachen heraufgebracht worden.

Sie bat um einen Imbiß und ein Glas Tee.

In kurzer Zeit wurde ihr von einem anderen Diener eine appetitlich hergerichtete Platte gebracht. Der kleine runde Tisch in ihrem Wohnzimmer wurde zierlich gedeckt und mit hübschem Gerät besetzt. Ein kleiner Teekessel mit Zubehör gehörte auch dazu. Auf der Platte befand sich verschiedenes kaltes Fleisch und auch ein warmes Gericht.

Schweigend und mit würdevoller Miene ordnete der Diener alles geschickt und ohne Geräusch. Dann verschwand er mit einer wortlosen Verbeugung, wobei er die Arme ineinander legte.

Elisa hatte sich inzwischen in dem anstoßenden Schlafzimmer vom Reisestaub gesäubert und setzte sich nun an den einladend hergerichteten Tisch. Behaglich sah sie sich im Zimmer um und sendierte dann mit lachendem Blick, was man ihr vorgesetzt hatte. Der Teekessel summte gemütlich, als wollte er sie willkommen heißen.

„Hunger werde ich hier anscheinend nicht leiden müssen“, dachte sie befriedigt und langte mit dem gesunden Appetit der Jugend zu.

Gottlob, die beschwerliche Reise lag hinter ihr; und dieser stolze Palast sollte nun ihre neue Heimat sein. Elisa war ein selbständiges, mutiges Mädchen. Ganz allein auf sich angewiesen, wußte sie, daß sie in jeder Lebenslage für sich einstehen mußte.

Ihre frühere Herrin, die sehr gütig zu ihr gewesen war, hatte ihr versichert, daß sie in der fürstlichen Familie eine sehr angenehme Stellung haben würde. Ohne langes Besinnen hatte sie eingewilligt, nach Rußland zu gehen. Sie besaß einen gesunden, durchaus abgehärteten Körper, und es lockte sie auch, einmal im Auslande ihr Glück zu versuchen.

Sehr zufrieden und behaglich saß sie nun in dem gut durchwärmten schönen Zimmer und wünschte sich nichts besseres, als daß sie es recht lange bewohnen möchte. Als sie gespeist hatte, packte sie ihre Sachen aus und richtete sich wohnlich in ihrem kleinen Reiche ein. Der Diener räumte das Geschirr ab und fragte, ob das Fräulein noch weitere Wünsche habe. Sie verneinte freundlich, aber mit der ruhigen Zurückhaltung, die sie sich im Verkehr mit der Dienerschaft angewöhnt hatte, denn sie wußte sehr gut, daß sie sich weder zur Herrschaft noch zur Dienerschaft zu zählen hatte, und ihr Taktgefühl ließ sie nach oben und unten stets den rechten Ton finden. Sie bat nur, daß man ihr am nächsten Morgen rechtzeitig melden möchte, wann sie die Fürstin zu sehen wünschte. Nachdem sie mit Auspacken fertig war und ihre leeren Koffer hinter einer spanischen Wand im Schlafzimmer geborgen hatte, begab sie sich, müde von der Reise, zu Bett.

Sie lachte in sich hinein, als sie in dem großen, mächtigen Himmelbett fast verschwand. Es war so breit, daß sie bequem kreuz und quer hätte liegen können.

„So viel Raum zum Schlafen hat in Berlin oft kaum eine ganze Bürgerfamilie“, dachte sie. Aber sie fand diese geräumige Bettstatt recht angenehm.

Ehe sie einschlief, sagte sie aufatmend vor sich hin:

„Nun hilf, lieber Gott, daß ich hier meine Pflichten recht erfüllen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

## Zum 70. Geburtstag Karl Theodor von Heigels.

Der berühmte Münchener Historiker v. Heigel vollendet am 23. August sein 70. Lebensjahr. Der Gelehrte, welcher in seiner Vaterstadt München auch seine akademische Ausbildung erhielt,



Prof. v. Heigel.

wurde 1872 am bayerischen Reichsarchiv angestellt, habilitierte sich 1873 für Geschichte an der Münchener Universität, wurde 1875 Mitglied der Akademie der Wissenschaften und 10 Jahre später ordentlicher Professor. Seit 1899 persönlich geadelt, wurde er am 1. März 1904 zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften ernannt, und wurde gleichzeitig General-Konservator der wissenschaftlichen Sammlungen des bayerischen Staates. 1909 erhielt er den Titel Exzellenz.

## Mulay Hafid in Frankreich.

Exsultan Mulay Hafid wandelt jetzt als Frankreichs „Gast“ an der Kurpromenade von Vichy, um sich die jetzt überwundenen scherifischen Regierungssorgen gründlichst abzuschütteln. Der Empfang, welcher dem Exsultan bei seinem ersten Betreten französischen Bodens in Marseille zuteil wurde, war den Umständen nach für den exotischen Gast erfreulich. Militär bildete Spalier und der Präfekt des Rhonedepartements (rechts auf dem Bilde) begrüßte Mulay Hafid im Namen der Republik.

Der Exsultan machte kurze Zeit nach seiner Ankunft in Begleitung seines Hofmarschalls und des Präfekten einen Spaziergang durch die Hauptstraßen der belebten Hafenstadt, wo seine eigenartige und auffällige Erscheinung von den sensationslüsternen Franzosen natürlich genügend bestaunt wurde. Unser nach einer photographischen Aufnahme gezeichnetes Bild zeigt den Sultan (links) auf dem Spaziergange.



Exsultan Mulay Hafid auf einem Spaziergang in Marseille.

*

## Mannigfaltiges.

— **Engelsch snacken is licht to!** „So, un nu adjüs, min Jung! Hol di got, lehr wat un kumm mi gesund wedder!“ seggt de ole Fahrnsmann Jan Bär to sienen Söhn, de as Kajütsjung up en dütschen Schuner de erste Reis' maken sull. De Jung hett sowiet uk gooden Mot, wat de Arbeit anlangn deiht. Blots in de School, dar hett he jümmers in Strid legen mit dat Utwennigkehrn. He kunn nix beholln un harr nu bannige Angst för de engelsche Sprak. Dat he Engelsch lehrn müß, dat harr he vun sienen Olln hört. „Segg mal, Vadder,“ fragt he bien Abscheed, „Engelsch snacken is doch wull heel swar to lehrn. Wodennig heß du dat blots makt?“ „Dat will'k di seggen, mien Jung. Süh bit't Engelsche is dat ganz eensach. Grad so as bi uns. För „Steweln“ seggst du „Buts“, för „Dog“ seggst du „Ei“, för „Wrack“ seggst du „Reck“ un mit de annern Würd makst du dat ebenso! Dat's de ganze Kunst. Doch dat ward Tied, mien Jung, holl di munter un schriev uk mal!“

**Antialkoholiker.** „Na, Müllers sind wohl gar Alkoholgegner geworden?“ — „Na und ob; die kochen jetzt gar nicht mehr mit Spiritus, nee, bloß noch mit Petroleum.“